

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanal

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 76

Celje, Sonntag, den 20. September 1931

56. Jahrgang

Der Aufruhr in Oesterreich

Als die Oesterreichische Kreditanstalt zusammenbrach, ahnten nur wenige, daß es um die meisten deutschen Großbanken ähnlich stand wie um das mit einem so guten Ruf ausgestattete österreichische Institut. Die Massen im Reich ließ dieser Zusammenbruch im Bruderkraut kalt, und doch handelte es sich um ein Vorzeichen des großen Erdbebens, der bald von Deutschland aus ganz Europa in seinen Wirkungskreis zu ziehen schien. Frankreich, das wohl wußte, daß es sich bei dem Zusammenbruch der Kreditanstalt um das Vorzeichen einer größeren Katastrophe handelte, suchte seinen eigenen politischen Vorteil und wäre wohl zum Ziele gekommen, wenn die Engländer nicht hätten eingreifen müssen. Diese mußten aber einschreiten, weil sie das Uebergreifen auf Deutschland als tödliche Bedrohung ihrer eigenen Stellung fürchteten. Inzwischen ist es in Mitteleuropa zu Lösungen gekommen, die der Krise zwar ein Bett graben, aber ihre volle, erdrückende Wirkung nicht abstellen können. Nicht zuletzt dadurch, daß sich Frankreich bei allen tatsächlichen Versuchen, einen Ausweg zu finden, quer legte, wurde also das von ungeheuren sozialen und zwischenstaatlichen Spannungen durchsetzte Europa angesichts des bittersten Winters seit Menschengedenken der immer weiter um sich greifenden Krise mit Haut und Haaren ausgeliefert. In dem österreichischen Aufruhr, der einen so grotesken Verlauf genommen hat, sehen wir die ersten Folgen dieses ungeheuren politischen Druckes, der auf den gepeinigten Völkern Mitteleuropas liegt. Wird es auch diesmal ein Vorzeichen sein? Werden auch diesmal die Herren über Europa auf diesen Akt der Verzweiflung damit antworten, daß sie die Daumenschrauben fester ziehen? Wird es diesmal einen geben, der daran interessiert ist, daß der in den deutschen Staaten aufgestapelte Zündstoff zu einem gewaltigen Ausbruch kommt? Wahrscheinlich nicht, wahrscheinlich wird man sich durch die paar Flinten in Oesterreich wieder in der „Sicherheit“ bedroht fühlen. Das Vorzeichen wird auch diesmal keine Warnung sein, die Tragödie soll offenbar zu Ende gespielt werden.

Wenn man den Ursachen dieses absolut ausichtslosen Ausbruches in Oesterreich nachgeht, so wird man sich in erster Linie erinnern müssen an die zahlreichen Demütigungen, die der lebensunfähige Staat in den letzten Monaten hat hinnehmen müssen. Oesterreich hat, da ihm der Anschluß an Deutschland unmittelbar nach dem Kriege versagt wurde, als Staat ein unwürdiges Bettelbafeln geführt. Es lebte von Anleihe zu Anleihe, vegetierte von der Gnade des Völkerbundes, nicht sehr entfernt von der Rolle, welche man in Genf den außereuropäischen Mandatsgebieten zuteilt. Es war ein Spielball seiner Nachbarn, die einmal schon drauf und dran waren, von allen Seiten einzumarschieren. Als die Kreditanstalt zusammenbrach, antwortete man mit politischen Erpressungen. Als Oesterreich durch die Zollunion zur Selbsthilfe griff, antwortete man durch einen neuen Druck. So war es, so wird es sein. Unterdessen versinkt das österreichische Volk immer mehr in Not und Verzweiflung. Die Sen-

kung der Lebenshaltung, die jetzt erst an das Deutsche Reich herankommt, vollzog sich an der Donau bereits vor einem Jahrzehnt und seither hat die permanente Krise von diesen kärglichen Gütern des Lebens immer noch etwas abgeknabbert. Hinzu kamen die inneren Spannungen zwischen dem Kaiserthron Wien, wo die radikalen österreichischen Sozialdemokraten unumschränkt herrschen, und dem Land. Sie lieferten Oesterreich jedem fremden Einfluß aus. Die Korrektur, die diese Zustände durch die Verfassungsreform vor zwei Jahren erfuhren, wird wahrscheinlich mehr als nichtig gemacht werden durch den Rückschlag, der nach dem Zusammenbruch des Heimwehraufstandes zu erwarten ist.

Man wird sich hüten müssen, in dem mißglückten Putsch nur ein Unglück des innerpolitischen Gegners zu sehen. Die Heimwehren, die durch diese jetzt so lächerlich scheinende Unternehmung als politischer Faktor vollkommen ausgespielt haben werden, sind in Oesterreich ungefähr das, was der Stahlhelm im Reich ist. Ursprünglich ein Bund der Frontsoldaten, strömte ihnen bald die von den Parteien enttäuschte Jugend in großen Scharen zu. Sie wuchsen zu einer Organisation an, deren Zahl in der Blütezeit relativ hoch über der des Stahlhelms im Reich stand. Daraus ergab sich ein Zwang zur Politik und zu Bundesgenossen, wie dem rechten Flügel der Christlichsozialen und der Landbünde. Unter der gewandten Führung des Prälaten Seipel gelang es auch, eine Verfassungsreform durchzudrücken, die wenigstens die ärgsten Schäden abstellte. Aber schon dabei zeigte sich, daß die Politik Uneinigkeit und Zerwürfnis in die Reihen der Heimwehrführer trug. Sie hatten nämlich kein konkretes Programm. Auch wuchsen sehr rasch die Gegensätze zwischen den Heimwehren und den anderen politischen Organisationen, vor allem den Landbünden. Es kam unter den örtlich sehr verschiedenen Führern zu Diadochenkämpfen. Die Schwächung war so allgemein, vollzog sich so rasch, daß nicht nur die Heimwehren, sondern auch die mit ihnen besonders verbündeten Christlichsozialen bei den Wahlen im letzten Herbst eine entscheidende Niederlage erlitten, von der man damals schon sagen konnte, daß sie nie wieder gutmachen sein würde. Die Tiroler und Vorarlberger Heimwehren kamen für eine engere Aktionsgemeinschaft schon lange nicht mehr in Betracht. Die Putschaktion ist denn auch auf Steiermark, Oberösterreich und Salzburg beschränkt geblieben, wobei offenbar die Verbindung zwischen den örtlichen Führern sehr schlecht geklappt hat. Von wo der Marsch auf Wien, der offenbar das strategische Ziel war, unternommen werden sollte, ist nicht ganz klar. Von Obersteiermark, wo Dr. Pfrimmer den Aufruhr führte, ist ein Marsch nach Wien so gut wie unmöglich und außerordentlich leicht zu verlegen. In Kärnten und im Burgenland hat sich nichts gerührt. Wie unter diesen Umständen die Aufständischen auf einen Erfolg hoffen konnten, ist überhaupt nicht einzusehen. Es sei denn, sie hätten damit gerechnet, daß das Bundesheer zu ihnen überging. Da diese Aussicht der einzige Umstand ist, der die-

sen Aufruhr von einer reinen Wahnsinnstat scheiden kann, so bleibt nur die Annahme, daß hier gewisse Zusagen gemacht, aber — wie im Falle des Münchener Hitlerputsches im Jahre 1923 — nicht eingehalten worden sind. Dafür spricht auch die seltsame Rührigkeit, die man in den letzten Monaten auf dem rechten reaktionär und habsburgisch gesinnten Flügel der Christlichsozialen beobachten konnte. Diese Gruppe strebte, seit nach der Großjährigkeitserklärung Ottos von Habsburg der Gedanke eines neuen Habsburgerreiches an der Donau unter wesentlich günstigeren internationalen Umständen als je vorher diskutiert wurde, sichtlich wieder dem Oberwasser zu. In der inneren Politik fand man den Hebel zu solchen Plänen in einer gangbaren und sehr verbissenen Opposition gegen Dr. Schöber und die Zollunion. Man plante offenbar ein reaktionäres Minderheitskabinett, das unter möglichster Ausschaltung des Parlaments, gestützt auf das völlig christlichsoziale Heer, regieren sollte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man, beim Worte genommen, als die Heimwehren loszögen, den Mut zu einer eigenen Courage nicht fand. Auf alle Fälle hat diese Gruppe in einer verbrecherischen Weise mit der Verzweiflungsstimmung bei den Heimwehren gespielt, die nach den Genfer Ereignissen gesonnen waren, durch einen bewaffneten Aufruhr den Dingen eine andere Wendung zu geben. Die Christlichsozialen werden es bei den nächsten Wahlen zu büßen haben. Den Heimwehren dürfte durch diese Farce eines Putsches der Rest gegeben worden sein. Wenn jetzt von dem Ausland und der Linken die radikale Entwaffnung der Heimwehren gefordert wird, so muß gleichzeitig verlangt werden, daß auch der Republikanische Schutzbund der Austromarxisten entwaffnet wird. Man sieht jedenfalls, daß Oesterreich wie Deutschland Pulverfässer sind, an die nur jemand ein Streichholz zu halten braucht — und sei es auch ein Anabe!

Unendlich traurig ist die Lage der deutschen Jugend in Oesterreich geworden. Jugend fragt ja nicht nach den zwangsmäßigen internationalen Machtwirkungen, sie will wie jede Jugend ein freies, nicht immer gedemütigtes, stolzes Vaterland haben. Die Hoffnung, dies zu erreichen, trieb sie in hellen Scharen den Heimwehren zu. Nun ist diese Hoffnung zerschellt, liegt, mit Hohn und Spott bedeckt, auf dem Boden. Wohin wird sich jetzt diese namenlos enttäuschte Jugend, seit dem Brand des Justizpalastes in Wien der Damm, hinter dem sich die bürgerlichen Parteien deckten, vor dem sich die rote Hochflut niederbuckte, wenden? Wie mag es ihr zu mute sein, wenn sie sehen muß, daß sie ihr mißglückter nationaler Verzweiflungsausbruch fast vogelfrei gemacht hat, während der landfremde rote Agitator Wallisch, als vor er noch nicht langer Zeit in Brud die „Sowjetrepublik“ proklamierte, ungehindert und unbehelligt in Amt und Würden weiterverblieb? Die ergreifende Frage nach dem Schicksal der unglücklichsten Jugend, die ein großes Volk je gehabt hat, stellt sich eine häßliche, schadenfrohe, nichtsdurchbohrende Journalistik freilich nicht.

Wortlaut der Verfassung

Sechste Abteilung

Die Regentschaft

Artikel 41.

Die königliche Gewalt übt die Regentschaft aus, 1. wenn der König minderjährig ist, 2. wenn der König wegen geistiger oder körperlicher Krankheit dauernd unfähig ist, die königliche Gewalt auszuüben.

Im Falle der König zur Ausübung der königlichen Gewalt dauernd unfähig ist, entscheidet die Volksvertretung in gemeinsamer Sitzung über den Augenblick der Bildung und des Aufhörens der Regentschaft.

Wenn der Ministerrat findet, daß der Fall der Unfähigkeit des Königs eingetreten ist, teilt er dies der Volksvertretung gleichzeitig mit dem Gutachten dreier Aerzte aus heimischen medizinischen Fakultäten mit. Auf dieselbe Weise wird auch dann vorgegangen, wenn es sich um den Thronfolger handelt.

Artikel 42.

Die Regentschaftsgewalt gebührt der Regel nach dem Thronfolger, wenn er volljährig ist.

Wenn der Thronfolger aus den im Artikel 41 angeführten Gründen die Regentschaftsgewalt nicht ausüben kann, üben diese Gewalt drei Personen aus, die der König durch einen besonderen Akt oder in seinem Testament bestimmt. Gleichzeitig bestellt der König jedem Regenten auch einen Stellvertreter. Wenn die Stelle eines Regenten und seines Vertreters erledigt wird, wählt die Volksvertretung in gemeinsamer Sitzung durch geheime Wahl den neuen Regenten aus den zwei übriggebliebenen Stellvertretern. Ist nur ein Stellvertreter am Leben, so tritt er ohne Wahl auf die erledigte Stelle des Regenten.

Wenn der König weder durch einen Akt noch in seinem Testament die Regenten bestellte oder wenn durch Krankheit oder Tod der Regenten und ihrer Stellvertreter es nicht möglich ist, eine Regentschaft von mindestens zwei Regenten zu bilden, so wählt die Volksvertretung in gemeinsamer Sitzung in geheimer Wahl die notwendige Zahl der Regenten. Regenten können nur Bürger des Königreiches Jugoslawien sein.

Bevor die Regenten die königliche Gewalt übernehmen, legen sie vor der Volksvertretung einen Eid ab, daß sie dem Könige treu und nach der Verfassung und den Landesgesetzen herrschen werden.

Artikel 43.

Wenn einer der drei Regenten vorübergehend abwesend oder verhindert ist, können die beiden anderen auch ohne ihn die Staatsgeschäfte besorgen.

Artikel 44.

Die Regenten tragen Sorge für die Erziehung des minderjährigen Königs.

Die Sorge für das Vermögen des minderjährigen Königs tragen die Kuratoren, die im königlichen Testament bestimmt sind. Hat der verstorbene König solche Kuratoren nicht bestellt, so ernennt sie der Regentschaftsrat nach Anhörung der Präsidenten des Staatsrates, des Kassationsgerichtshofes und des Obersten Staatsrechnungshofes.

Artikel 45.

Bis zum Amtsantritt der Regenten übt der Ministerrat zeitweilig unter seiner Verantwortung die königliche Gewalt aus.

Artikel 46.

Im Falle des Todes oder der Abdankung des Königs übernimmt der Thronfolger, wenn er volljährig ist, sofort die königliche Gewalt, teilt dies dem Volke in einer Proklamation mit und legt vor der Volksvertretung den vorgeschriebenen Eid ab.

Artikel 47.

Hat der König nach seinem Tode keine männlichen Nachkommen hinterlassen und die Königin wäre zur Zeit des Todes des Königs guter Hoffnung und der König hat weder durch einen Akt noch in seinem Testament Regenten bestellt, so wählt die Volksvertretung einstweilig Regenten, die die königliche Gewalt bis zur Entbindung der Königin ausüben. Vor der Wahl der Regenten hat die Regierung der Volksvertretung das Gutachten dreier Aerzte aus heimischen medizinischen Fakultäten über die Schwangerschaft der Königin vorzulegen. Dies gilt auch für den Fall, daß der Thronfolger sterben sollte und seine Frau im Augenblick des Todes des Königs guter Hoffnung wäre.

Artikel 48.

Wenn der Thron nach den Vorschriften dieses Gesetzes ohne Nachfolger bleibt, übernimmt der Ministerrat die königliche Macht in seine Hand und beruft sofort die Volksvertretung zu einer besonderen Session ein, in der über den Thron entschieden wird.

Artikel 49.

Die Zivilliste des Königs wird durch ein Gesetz bestimmt. Die einmal bestimmte Zivilliste kann ohne Zustimmung des Königs nicht herabgesetzt werden.

Die Regenten erhalten für die Zeit ihres Dienstes aus der Staatskasse soviel, als ihnen auf Vorschlag des Ministerrates die Volksvertretung zuerkennt.

gierung dabei nicht die Absicht, die Bädergewerbetreibenden zu schädigen.

Der Banus interveniert wegen des Aulufs

Herr Banus Dr. Marušić intervenierte dieser Tage in Beograd beim Bautenminister Dr. Kramer wegen des Aulufs. Er führte alle Gründe an, die dafür sprechen, daß die Last des Aulufs im Draubanat möglichst gelindert und wenigstens für das nächste Jahr auf ein Minimum herabgesetzt oder ganz aufgehoben werde. Der Banus habe, wie die Blätter berichten, bei Minister Dr. Kramer volles Verständnis gefunden.

Ausland

Warum ist der Heimwehrputsch mißlungen?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlichte eine Erklärung des Sohnes Dr. Pfrimers, die dieser dem nach Maribor entsandten Berichterstatter des genannten Blattes abgegeben hat. Während Dr. Pfrimer selbst jede Erklärung ablehnte, teilte sein Sohn Walter Pfrimer, Eigentümer der Druckerei „Iris“ in Judenburg, nachfolgendes mit: Der Umsturz wäre ohne Zweifel gelungen, wenn nicht die ganze Sache verraten worden wäre. Auf der anderen Seite versagte der Militärsachmann der Heimwehr Baron Prandl vollkommen. Bloß in Steiermark allein hatten wir 10.000 Mann. Wir besetzten den Semmering und die ganze Eisenbahnstrecke bis Graz. Unser Plan ging vor allem dahin, konzentrisch Graz zu nehmen. Hier hätten wir leichte Arbeit gehabt, weil wir die Sympathien der Be-

völkerung und auch der Polizei auf unserer Seite hatten. Die Garnison zählt nur 2000 Soldaten, unter denen wir zahlreiche Anhänger und sehr viele Vertrauensmänner haben. Mit Tirol hatten wir kein Abkommen, weil die Entfernung zu groß ist, hingegen hatten wir Verbindung mit Salzburg und Oberösterreich. Salzburg hatten wir aber nicht vollkommen mobilisiert, weil wir mit den dortigen und den oberösterreichischen Truppen nur als Reserve rechneten. Unser Hauptziel war, uns der genannten Länder zu bemächtigen und sie zu besetzen. Nach ihrer Einnahme wollten wir konzentrisch auf Wien marschieren und die Hauptstadt mit möglichst geringem Blutvergießen nehmen. Da wir mit dem großen Widerstand der Bevölkerung und der Garnison in Wien rechnen mußten, beabsichtigten wir die Stadt im Fall der Notwendigkeit auszuhungern. Die ganze Aktion ist jedoch mißglückt, weil die militärische Leitung der Heimwehr in Steiermark vollkommen versagt hat und die Sache verraten worden ist. Anders können wir uns gewisse Erscheinungen im Verlauf der Aktion nicht erklären. Die militärische Leitung war in den Händen des Barons Prandl, der im entscheidenden Moment das Zusammenarbeiten mit dem Bundesheer hätte bewirken sollen.

Verhaftungen von Heimwehrführern

In Oesterreich werden außer den Beschlagnahmen von Waffen auch die Verhaftungen von Heimwehrführern flott fortgesetzt. So wurden z. B. in Graz wegen Verdachtes des Hochverrates und der Vorschubleistung im Zusammenhang mit dem Heimwehrputsch weiter verhaftet: Rechtsanwalt Dr. Kurt Rienzl, die Oberstleutnants i. R. Felix Fröhlich und Ernst Hassenbauer, Hauptmann i. R. Alfred Mittrois, Hauptmann i. R. Otto Koschagky, Ing. Viktor Friede, Privatbeamter Rudolf Manfredini, der Student Konrad Szykowitz, der Redakteur des Heimwehrblatts „Der Panther“ Hans Raibitsch; in Brud wurden verhaftet Rechtsanwalt Dr. Degle, Gemeinderat Industriearbeiter Hubert Scheer, Gemeinderat Steuerbeamter Schwarz; in Linz wurde der Postdirektor Josef Horner verhaftet; in Leoben Major Reichl und der Donawitzer Heimwehrführer Ing. Baumgartner; in Salzburg der Postinspektor August Elshofer; auf dem Buchberg bei Klosterneuburg wurden 50 Mitglieder der Heimwehr verhaftet. In Leoben sitzen 130 Heimwehrmitglieder im Gefängnis. Nach Dr. Pfrimer hat die Wiener Staatsanwaltschaft einen Steckbrief erlassen. Graf Stürgkh in Radkersburg wurde verhaftet, weil er dem flüchtigen Bundesführer Dr. Pfrimer, als dieser in Radkersburg durchkam, in einem Gasthaus Gesellschaft leistete. Als ob ein Ehrenmann einem guten Freund die Türe weisen oder ihn „anzeigen“ könnte! Die Bauern der Umgebung von Radkersburg hatten sich nach der Verhaftung des Grafen zusammengerottet und drohend seine Freilassung verlangt. Die marxistische Presse, die seinerzeit Zeter und Mordio schrie, als der Sowjetrepublik-ausrufer Wallisch in Brud zur Verantwortung gezogen werden — sollte (das Verfahren wurde dann tatsächlich eingestellt!) schreit sich natürlich heiser nach strengster Bestrafung der Putschisten. Der Wolf im Schafspelz eines Hüters der öffentlichen Ordnung!

Wie stellen sich Dr. Pfrimer und Fürst Starhemberg dar?

Nach dem mißglückten Heimwehraufstand sind es in erster Linie diese beiden Heimwehrführer, auf die sich der triumphierende Spott der gegnerischen Journaille entläßt und unter ihrem Einfluß wird auch von sonst gerecht Denkenden manches schiefe und gedankenlose Urteil abgegeben. Wie immer es zu dem sonntägigen Putsch in Steiermark gekommen sein mag und welche Hintergründe vorhanden sein mögen, das eine kann ruhig angenommen werden, daß Dr. Pfrimer diese Aktion nicht ohne schwere Kämpfe mit sich selbst unternommen hat, riskierte er doch seine ganze Existenz dabei. Noch viel mehr warf er mit Bewußtsein hin, als er den Mut brachte, seine Leute nachhaus zu schicken, der Entwicklung in die Speichen zu fallen, abzulassen, sobald er erkannt hatte, daß ein Erfolg nicht möglich war. Seine moralische Existenz opferte er, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Dies war etwas, wozu vielleicht keiner von denen, die heute über ihn höhnen, den Mut aufgebracht hätte. Mut gehörte dazu mehr, als die Sache laufen zu lassen, um dann den billigen nationalen Märtyrer um den Preis von vielen nutzlos geopfert Menschenleben zu spielen. Und Fürst Starhemberg? Es gibt keinen zweiten Hochartstrotzen in deutschen Ländern, der

Politische Rundschau Inland

Vor einer neuen Regelung der Brotpreise in Slowenien

Bekanntlich hat der Handelsminister für den ganzen Staat Einheitspreise für Brot vorgeschrieben, die aber die Bäcker in Slowenien in eine beträchtliche Zwidmühle brachten, weil diese Preise niedriger gehalten sind, als sie bei uns selbst vor der Erhöhung der Mehlpreise waren. Unsere Bädergesellschaften entsandten eine besondere Deputation nach Beograd, die dem Handelsminister darlegte, daß im Hinblick auf die Transportkosten und weil unsere Bädereien für die in Frage kommenden Brotorten besseres Mehl verwenden als die Bäcker in der Wojwodina, die von der Regierung vorgeschriebene Preisgestaltung im Draubanat unhaltbar sei. Der Minister gab zu, daß die Bestimmung der Preise auf Grund der Anschaffungskosten in Beograd und in der Wojwodina erfolgt sei, wobei nicht berücksichtigt wurde, daß sich die Preise im Draubanat wegen der Kosten des Transports aus der Wojwodina nach Slowenien beträchtlich erhöhen. Der Minister versprach der Deputation, daß er die Angelegenheit sofort ordnen werde. Für das Draubanat werden entweder neue Brotpreise festgesetzt oder wird die Zufuhr von Mehl so eingerichtet werden, daß das Brot zu möglichst niedrigen Preisen verkauft werden können. Die Regierung sei sich bewußt, daß das Brot das notwendigste und hauptsächlichste Nahrungsmittel sei und deshalb wolle sie mit entsprechenden Maßnahmen seine möglichst Billigkeit erzielen. Natürlich habe die Re-

sich so in die Reihen des Volkes stellte wie dieser Fürst. Er opferte um der nationalen Idee willen sein ganzes Vermögen, während seine Gegner mit ihrer „Idee“ persönliche Vermögen gewannen.

Ein ernstes reichsdeutsches Urteil über den Heimwehrputsch in Oesterreich

Die bezüglich richtiger politischer Urteile an erster Stelle stehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den österreichischen Heimwehrputsch folgendes: Welches waren die Gründe Dr. Pfrimers, muß man auch nach den vielen Meldungen aus Oesterreich fragen. Mit so geringer Vorbereitung ist wohl selten ein Staatsstreich versucht worden. Sich dabei zu beruhigen, daß es sich bei der steirischen Heimwehr eben um exaltierte und „hochverräterische“ Gesellen handle, ist nicht gut möglich. Die Gebirgsbauern und Arbeiter der Steiermark, die in den Reihen der Heimwehr stehen, sind alles andere als leicht zu verführende politische Abenteurer, sie sind weder beweglich noch frivol genug, sich ohne weiters in eine Revolution zu stürzen, und ihre Führer mögen sich zwar aus dem Blickpunkt des Alphalts der Großstädte sehr zurückgeblieben und bukolisch ausnehmen, in Wirklichkeit sind es bedächtig überlegende und mit dem Schicksal ihrer Heimat im Innersten verbundene Männer. Wie ist es zu erklären, daß man die Ausichten eines Staatsstreiches so grotesk überschätzte, wie offenbar geschehen? Wir finden keine andere Möglichkeit der Erklärung, als daß es sich um einen Akt der seelischen Verzweiflung handelte, um eine Kundgebung gegen die Oesterreich drohende endgültige Versklavung durch ausländisches Geld und fremde Politik. Auch in Kreisen der Heimwehr, bestimmt der steirischen, ist der Plan der Zollunion mit Deutschland als nationale Befreiungsstat begrüßt worden. Das traurige Scheitern dieser diplomatischen Unternehmung und der Versuch der Westmächte, dem kleinen deutschen Lande nun die Daumenschrauben „für immer“ anzulegen, indem man die Anleihe, die es dringend braucht, mit noch schwereren Bedingungen belastet, als jenes Protokoll von 1922 sie enthält, diese beiden Faktoren dürften die ruhige Ueberlegung der Führer der Heimwehr so sehr gestört haben, daß sie in einer verzweifelteren Aufwallung alles auf eine Karte setzten. Die Folgen ihres Handstreichs werden sehr hart sein; insbesondere haben sie ihren innerpolitischen Gegnern auf der Linken unbewußt einen außerordentlichen Dienst geleistet. Man braucht nur das Triumphgeschrei der linksradikalen und sozialdemokratischen Wiener Presse zu lesen, um zu erkennen, wie unerwünscht und verhängnisvoll die Konsequenzen der Ereignisse in der Nacht von Sonnabend auf den Sonntag sind. Aber dem einen Ausbruch werden andere folgen, sofern die Lage, die den ersten erzeugt, weiter dauert, und in diesem Sinne ist in der Tat der Putsch von Judenburger ein ernstes und gefährliches Symptom der Zeit.

Innerpolitische Folgen des Heimwehrputsches

In der österreichischen Presse hat sich eine lebhafte Polemik über die innerpolitischen Folgen des Heimwehrputsches entpinnen. Die sozialdemokratischen Blätter verlangen die Auflösung der Heimwehr, während hingegen der Republikanische Schutzbund weiter ausgebaut werden solle, andere Blätter wieder treten für die Auflösung aller Kampforganisationen, also auch des Republikanischen Schutzbundes, ein. Die Regierung denkt angeblich daran, die dem Staate bei der Unterdrückung des Aufstandes aufgelaufenen Kosten durch die Beschlagnahme der Vermögen der verurteilten Heimwehrführer, vor allem Dr. Pfrimers, Fürst Starhemberg und des Grafen Stürgkh, hereinzubringen. In Graz wurden noch der pensionierte Oberst Kober und der Bundessekretär des Heimatschutzes Mally verhaftet, in Wien Graf Erdödy. Das Wiener „Extra Blatt“ berichtet, daß Dr. Pfrimer, als er das Mißlingen der Aktion sah, sich erschießen wollte. Seine Freunde erbrachen die Tür des versperrten Zimmers gerade im Moment, als er sich den Revolver an die Schläfe setzte. Natürlich ist der größte Teil des Geschwäges, das sich im In- und Ausland über diesen Putsch erhoben hat, bloße Phantasie.

Finanzkontrolle über Oesterreich und Ungarn

Im Finanzkomitee des Völkerbundes scheint man eine ständige Kontrolle der Finanz- und Wirtschaftsbewirtschaftung in Oesterreich und Ungarn für wünschenswert zu halten und man berät dieser Tage über die Form, in der diese Kontrolle ausgeübt

1933/1934/1935/1936/1937/1938/1939/1940/1941/1942/1943/1944/1945/1946/1947/1948/1949/1950/1951/1952/1953/1954/1955/1956/1957/1958/1959/1960/1961/1962/1963/1964/1965/1966/1967/1968/1969/1970/1971/1972/1973/1974/1975/1976/1977/1978/1979/1980/1981/1982/1983/1984/1985/1986/1987/1988/1989/1990/1991/1992/1993/1994/1995/1996/1997/1998/1999/2000/2001/2002/2003/2004/2005/2006/2007/2008/2009/2010/2011/2012/2013/2014/2015/2016/2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023/2024/2025/2026/2027/2028/2029/2030/2031/2032/2033/2034/2035/2036/2037/2038/2039/2040/2041/2042/2043/2044/2045/2046/2047/2048/2049/2050/2051/2052/2053/2054/2055/2056/2057/2058/2059/2060/2061/2062/2063/2064/2065/2066/2067/2068/2069/2070/2071/2072/2073/2074/2075/2076/2077/2078/2079/2080/2081/2082/2083/2084/2085/2086/2087/2088/2089/2090/2091/2092/2093/2094/2095/2096/2097/2098/2099/2100/2101/2102/2103/2104/2105/2106/2107/2108/2109/2110/2111/2112/2113/2114/2115/2116/2117/2118/2119/2120/2121/2122/2123/2124/2125/2126/2127/2128/2129/2130/2131/2132/2133/2134/2135/2136/2137/2138/2139/2140/2141/2142/2143/2144/2145/2146/2147/2148/2149/2150/2151/2152/2153/2154/2155/2156/2157/2158/2159/2160/2161/2162/2163/2164/2165/2166/2167/2168/2169/2170/2171/2172/2173/2174/2175/2176/2177/2178/2179/2180/2181/2182/2183/2184/2185/2186/2187/2188/2189/2190/2191/2192/2193/2194/2195/2196/2197/2198/2199/2200/2201/2202/2203/2204/2205/2206/2207/2208/2209/2210/2211/2212/2213/2214/2215/2216/2217/2218/2219/2220/2221/2222/2223/2224/2225/2226/2227/2228/2229/2230/2231/2232/2233/2234/2235/2236/2237/2238/2239/2240/2241/2242/2243/2244/2245/2246/2247/2248/2249/2250/2251/2252/2253/2254/2255/2256/2257/2258/2259/2260/2261/2262/2263/2264/2265/2266/2267/2268/2269/2270/2271/2272/2273/2274/2275/2276/2277/2278/2279/2280/2281/2282/2283/2284/2285/2286/2287/2288/2289/2290/2291/2292/2293/2294/2295/2296/2297/2298/2299/2300/2301/2302/2303/2304/2305/2306/2307/2308/2309/2310/2311/2312/2313/2314/2315/2316/2317/2318/2319/2320/2321/2322/2323/2324/2325/2326/2327/2328/2329/2330/2331/2332/2333/2334/2335/2336/2337/2338/2339/2340/2341/2342/2343/2344/2345/2346/2347/2348/2349/2350/2351/2352/2353/2354/2355/2356/2357/2358/2359/2360/2361/2362/2363/2364/2365/2366/2367/2368/2369/2370/2371/2372/2373/2374/2375/2376/2377/2378/2379/2380/2381/2382/2383/2384/2385/2386/2387/2388/2389/2390/2391/2392/2393/2394/2395/2396/2397/2398/2399/2400/2401/2402/2403/2404/2405/2406/2407/2408/2409/2410/2411/2412/2413/2414/2415/2416/2417/2418/2419/2420/2421/2422/2423/2424/2425/2426/2427/2428/2429/2430/2431/2432/2433/2434/2435/2436/2437/2438/2439/2440/2441/2442/2443/2444/2445/2446/2447/2448/2449/2450/2451/2452/2453/2454/2455/2456/2457/2458/2459/2460/2461/2462/2463/2464/2465/2466/2467/2468/2469/2470/2471/2472/2473/2474/2475/2476/2477/2478/2479/2480/2481/2482/2483/2484/2485/2486/2487/2488/2489/2490/2491/2492/2493/2494/2495/2496/2497/2498/2499/2500/2501/2502/2503/2504/2505/2506/2507/2508/2509/2510/2511/2512/2513/2514/2515/2516/2517/2518/2519/2520/2521/2522/2523/2524/2525/2526/2527/2528/2529/2530/2531/2532/2533/2534/2535/2536/2537/2538/2539/2540/2541/2542/2543/2544/2545/2546/2547/2548/2549/2550/2551/2552/2553/2554/2555/2556/2557/2558/2559/2560/2561/2562/2563/2564/2565/2566/2567/2568/2569/2570/2571/2572/2573/2574/2575/2576/2577/2578/2579/2580/2581/2582/2583/2584/2585/2586/2587/2588/2589/2590/2591/2592/2593/2594/2595/2596/2597/2598/2599/2600/2601/2602/2603/2604/2605/2606/2607/2608/2609/2610/2611/2612/2613/2614/2615/2616/2617/2618/2619/2620/2621/2622/2623/2624/2625/2626/2627/2628/2629/2630/2631/2632/2633/2634/2635/2636/2637/2638/2639/2640/2641/2642/2643/2644/2645/2646/2647/2648/2649/2650/2651/2652/2653/2654/2655/2656/2657/2658/2659/2660/2661/2662/2663/2664/2665/2666/2667/2668/2669/2670/2671/2672/2673/2674/2675/2676/2677/2678/2679/2680/2681/2682/2683/2684/2685/2686/2687/2688/2689/2690/2691/2692/2693/2694/2695/2696/2697/2698/2699/2700/2701/2702/2703/2704/2705/2706/2707/2708/2709/2710/2711/2712/2713/2714/2715/2716/2717/2718/2719/2720/2721/2722/2723/2724/2725/2726/2727/2728/2729/2730/2731/2732/2733/2734/2735/2736/2737/2738/2739/2740/2741/2742/2743/2744/2745/2746/2747/2748/2749/2750/2751/2752/2753/2754/2755/2756/2757/2758/2759/2760/2761/2762/2763/2764/2765/2766/2767/2768/2769/2770/2771/2772/2773/2774/2775/2776/2777/2778/2779/2780/2781/2782/2783/2784/2785/2786/2787/2788/2789/2790/2791/2792/2793/2794/2795/2796/2797/2798/2799/2800/2801/2802/2803/2804/2805/2806/2807/2808/2809/2810/2811/2812/2813/2814/2815/2816/2817/2818/2819/2820/2821/2822/2823/2824/2825/2826/2827/2828/2829/2830/2831/2832/2833/2834/2835/2836/2837/2838/2839/2840/2841/2842/2843/2844/2845/2846/2847/2848/2849/2850/2851/2852/2853/2854/2855/2856/2857/2858/2859/2860/2861/2862/2863/2864/2865/2866/2867/2868/2869/2870/2871/2872/2873/2874/2875/2876/2877/2878/2879/2880/2881/2882/2883/2884/2885/2886/2887/2888/2889/2890/2891/2892/2893/2894/2895/2896/2897/2898/2899/2900/2901/2902/2903/2904/2905/2906/2907/2908/2909/2910/2911/2912/2913/2914/2915/2916/2917/2918/2919/2920/2921/2922/2923/2924/2925/2926/2927/2928/2929/2930/2931/2932/2933/2934/2935/2936/2937/2938/2939/2940/2941/2942/2943/2944/2945/2946/2947/2948/2949/2950/2951/2952/2953/2954/2955/2956/2957/2958/2959/2960/2961/2962/2963/2964/2965/2966/2967/2968/2969/2970/2971/2972/2973/2974/2975/2976/2977/2978/2979/2980/2981/2982/2983/2984/2985/2986/2987/2988/2989/2990/2991/2992/2993/2994/2995/2996/2997/2998/2999/3000/3001/3002/3003/3004/3005/3006/3007/3008/3009/3010/3011/3012/3013/3014/3015/3016/3017/3018/3019/3020/3021/3022/3023/3024/3025/3026/3027/3028/3029/3030/3031/3032/3033/3034/3035/3036/3037/3038/3039/3040/3041/3042/3043/3044/3045/3046/3047/3048/3049/3050/3051/3052/3053/3054/3055/3056/3057/3058/3059/3060/3061/3062/3063/3064/3065/3066/3067/3068/3069/3070/3071/3072/3073/3074/3075/3076/3077/3078/3079/3080/3081/3082/3083/3084/3085/3086/3087/3088/3089/3090/3091/3092/3093/3094/3095/3096/3097/3098/3099/3100/3101/3102/3103/3104/3105/3106/3107/3108/3109/3110/3111/3112/3113/3114/3115/3116/3117/3118/3119/3120/3121/3122/3123/3124/3125/3126/3127/3128/3129/3130/3131/3132/3133/3134/3135/3136/3137/3138/3139/3140/3141/3142/3143/3144/3145/3146/3147/3148/3149/3150/3151/3152/3153/3154/3155/3156/3157/3158/3159/3160/3161/3162/3163/3164/3165/3166/3167/3168/3169/3170/3171/3172/3173/3174/3175/3176/3177/3178/3179/3180/3181/3182/3183/3184/3185/3186/3187/3188/3189/3190/3191/3192/3193/3194/3195/3196/3197/3198/3199/3200/3201/3202/3203/3204/3205/3206/3207/3208/3209/3210/3211/3212/3213/3214/3215/3216/3217/3218/3219/3220/3221/3222/3223/3224/3225/3226/3227/3228/3229/3230/3231/3232/3233/3234/3235/3236/3237/3238/3239/3240/3241/3242/3243/3244/3245/3246/3247/3248/3249/3250/3251/3252/3253/3254/3255/3256/3257/3258/3259/3260/3261/3262/3263/3264/3265/3266/3267/3268/3269/3270/3271/3272/3273/3274/3275/3276/3277/3278/3279/3280/3281/3282/3283/3284/3285/3286/3287/3288/3289/3290/3291/3292/3293/3294/3295/3296/3297/3298/3299/3300/3301/3302/3303/3304/3305/3306/3307/3308/3309/3310/3311/3312/3313/3314/3315/3316/3317/3318/3319/3320/3321/3322/3323/3324/3325/3326/3327/3328/3329/3330/3331/3332/3333/3334/3335/3336/3337/3338/3339/3340/3341/3342/3343/3344/3345/3346/3347/3348/3349/3350/3351/3352/3353/3354/3355/3356/3357/3358/3359/3360/3361/3362/3363/3364/3365/3366/3367/3368/3369/3370/3371/3372/3373/3374/3375/3376/3377/3378/3379/3380/3381/3382/3383/3384/3385/3386/3387/3388/3389/3390/3391/3392/3393/3394/3395/3396/3397/3398/3399/3400/3401/3402/3403/3404/3405/3406/3407/3408/3409/3410/3411/3412/3413/3414/3415/3416/3417/3418/3419/3420/3421/3422/3423/3424/3425/3426/3427/3428/3429/3430/3431/3432/3433/3434/3435/3436/3437/3438/3439/3440/3441/3442/3443/3444/3445/3446/3447/3448/3449/3450/3451/3452/3453/3454/3455/3456/3457/3458/3459/3460/3461/3462/3463/3464/3465/3466/3467/3468/3469/3470/3471/3472/3473/3474/3475/3476/3477/3478/3479/3480/3481/3482/3483/3484/3485/3486/3487/3488/3489/3490/3491/3492/3493/3494/3495/3496/3497/3498/3499/3500/3501/3502/3503/3504/3505/3506/3507/3508/3509/3510/3511/3512/3513/3514/3515/3516/3517/3518/3519/3520/3521/3522/3523/3524/3525/3526/3527/3528/3529/3530/3531/3532/3533/3534/3535/3536/3537/3538/3539/3540/3541/3542/3543/3544/3545/3546/3547/3548/3549/3550/3551/3552/3553/3554/3555/3556/3557/3558/3559/3560/3561/3562/3563/3564/3565/3566/3567/3568/3569/3570/3571/3572/3573/3574/3575/3576/3577/3578/3579/3580/3581/3582/3583/3584/3585/3586/3587/3588/3589/3590/3591/3592/3593/3594/3595/3596/3597/3598/3599/3600/3601/3602/3603/3604/3605/3606/3607/3608/3609/3610/3611/3612/3613/3614/3615/3616/3617/3618/3619/3620/3621/3622/3623/3624/3625/3626/3627/3628/3629/3630/3631/3632/3633/3634/3635/3636/3637/3638/3639/3640/3641/3642/3643/3644/3645/3646/3647/3648/3649/3650/3651/3652/3653/3654/3655/3656/3657/3658/3659/3660/3661/3662/3663/3664/3665/3666/3667/3668/3669/3670/3671/3672/3673/3674/3675/3676/3677/3678/3679/3680/3681/3682/3683/3684/3685/3686/3687/3688/3689/3690/3691/3692/3693/3694/3695/3696/3697/3698/3699/3700/3701/3702/3703/3704/3705/3706/3707/3708/3709/3710/3711/3712/3713/3714/3715/3716/3717/3718/3719/3720/3721/3722/3723/3724/3725/3726/3727/3728/3729/3730/3731/3732/3733/3734/3735/3736/3737/3738/3739/3740/3741/3742/3743/3744/3745/3746/3747/3748/3749/3750/3751/3752/3753/3754/3755/3756/3757/3758/3759/3760/3761/3762/3763/3764/3765/3766/3767/3768/3769/3770/3771/3772/3773/3774/3775/3776/3777/3778/3779/3780/3781/3782/3783/3784/3785/3786/3787/3788/3789/3790/3791/3792/3793/3794/3795/3796/3797/3798/3799/3800/3801/3802/3803/3804/3805/3806/3807/3808/3809/3810/3811/3812/3813/3814/3815/3816/3817/3818/3819/3820/3821/3822/3823/3824/3825/3826/3827/3828/3829/3830/3831/3832/3833/3834/3835/3836/3837/3838/3839/3840/3841/3842/3843/3844/3845/3846/3847/3848/3849/3850/3851/3852/3853/3854/3855/3856/3857/3858/3859/3860/3861/3862/3863/3864/3865/3866/3867/3868/3869/3870/3871/3872/3873/3874/3875/3876/3877/3878/3879/3880/3881/3882/3883/3884/3885/3886/3887/3888/3889/3890/3891/3892/3893/3894/3895/3896/3897/3898/3899/3900/3901/3902/3903/3904/3905/3906/3907/3908/3909/3910/3911/3912/3913/3914/3915/3916/3917/3918/3919/3920/3921/3922/3923/3924/3925/3926/3927/3928/3929/3930/3931/3932/3933/3934/3935/3936/3937/3938/3939/3940/3941/3942/3943/3944/3945/3946/3947/3948/3949/3950/3951/3952/3953/3954/3955/3956/3957/3958/3959/3960/3961/3962/3963/3964/3965/3966/3967/3968/3969/3970/3971/3972/3973/3974/3975/3976/3977/3978/3979/3980/3981/3982/3983/3984/3985/3986/3987/3988/3989/3990/3991/3992/3993/3994/3995/3996/3997/3998/3999/4000/4001/4002/4003/4004/4005/4006/4007/4008/4009/4010/4011/4012/4013/4014/4015/4016/4017/4018/4019/4020/4021/4022/4023/4024/4025/4026/4027/4028/4029/4030/4031/4032/4033/4034/4035/4036/4037/4038/4039/4040/4041/4042/4043/4044/4045/4046/4047/4048/4049/4050/4051/4052/4053/4054/4055/4056/4057/4058/4059/4060/4061/4062/4063/4064/4065/4066/4067/4068/4069/4070/4071/4072/4073/4074/4075/4076/4077/4078/4079/4080/4081/4082/4083/4084/4085/4086/4087/4088/4089/4090/4091/4092/4093/4094/4095/4096/4097/4098/4099/4100/4101/4102/4103/4104/4105/4106/4107/4108/4109/4110/4111/4112/4113/4114/4115/4116/4117/4118/4119/4120/4121/4122/4123/4124/4125/4126/4

Der englische König hilft sparen

Der englische König hat dem Ministerpräsidenten seine Absicht mitgeteilt, seine Zivilliste um 10.000 Pfund Sterling herabzusetzen, um sich so persönlich an der Bewegung zur Verringerung der nationalen Ausgaben zu beteiligen. Auch die Königin und andere Mitglieder der königlichen Familie, die parlamentarisch bewilligte Zuwendungen erhalten, haben den Wunsch, daß diese herabgesetzt werden. Der Prinz von Wales hat, obwohl er keine Zivilliste erhält, Macdonald mitteilen lassen, daß er 10.000 Pfund Sterling zur Unterstützung der nationalen Finanzen beitragen werde.

Aufruhr auf der englischen Atlantikflotte

Die Matrosen der englischen Atlantikflotte versagten dieser Tage den Gehorsam wegen der im englischen Sparprogramm vorgesehenen Löhnungs-herabsetzungen.

Standrecht in Warschau

Am 9. September wurde auf den Mauern von Warschau die Verkündigung des Standrechts proklamiert. Alle Urteile, die die Standgerichte aussprechen, werden innerhalb von 24 Stunden durchgeführt werden. Das Standrecht richtet sich gegen die zunehmende Banditenplage in Polen.

Aus Stadt und Land

Die Amtseinführung des deutsch-evangelischen Bischofs Dr. Philipp Popp und die Vereidigung des weltlichen Kirchenpräsidenten Dr. Wilhelm Roth, die im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Zagreber Evangelischen Christuskirche am 22. September stattfinden, werden durch die Radiosender Zagreb und Beograd am 22. September um 9 Uhr vormittags übertragen.

Die Zagreber Bäcker, die am gleichen Tage, als die von der Regierung vorgeschriebenen Brotpreise erschienen, infolge der Mehlpriiserhöhung die Brotpreise um 50 Para pro kg erhöht hatten, halten sich nicht an die Maximalpreise, sondern haben das Baden von weißem Brot eingestellt, dafür aber die Erzeugung von Gebäck vergrößert, für das keine Maximalpreise vorgeschrieben sind. Ebenso vergrößerten sie den Verkauf von Roggenbrot, das ebenfalls nicht unter die Preisoberordnung fällt. Dies kostet 4 Din per 1 kg. Schwarzbrot wird bloß in geringen Mengen gebacken, jedoch nicht um 2.50 Din pro kg, sondern um 3.50 Din verkauft. Die Stadthauptmannschaft hat die Bäcker bei der Banalverwaltung und bei der Polizei angezeigt. Die erstere hat die Polizeidirektion angewiesen, sofort das Verfahren gegen die Bäcker und allenfalls gegen den Verband der Bäckergewerbetreibenden in Zagreb einzuleiten. In den Bäckereien von Split und Sijak mangelte es am Dienstag und Mittwoch an Brot, weil die Bäcker bloß kleine Mengen backen, dafür aber viel Luxusgebäck. Verschiedene Organisationen in Split und die dortige Arbeiterkammer haben sich in einem Protesttelegramm an die zuständige Behörde gewendet, diese möge die Erhöhung der Brotpreise nicht bewilligen.

Auch der Tabak teurer. Die Verwaltung der Staatsmonopole hat die Tabak- und Zigarettenpreise erhöht, und zwar: Morava-Tabak von 300 auf 325 Din; Zeta-Tabak von 250 auf 275 Din; Pfeifentabak von 80 auf 100 Din; Zigarettenpakete zu 20 Stück werden hinfert kosten: Morava 7.50 Din statt 6 Din, Zeta 6 Din statt 5 Din. Hundert Sava-Zigaretten kosten 17.50 Din statt 15 Din.

Österreichisch-deutsche Sommerkurse. Am 28. August fanden die vom Institut Anderl-Rogge in Graz veranstalteten Österreichisch-deutschen Sommerkurse ihren programmmäßigen Abschluß. Die Aufgabe, die sich die Kursleitung gestellt hatte, den fremden Gästen Gelegenheit zu geben, die deutsche Sprache in leichtfaßlicher Weise zu lernen und zu üben und das österreichische Land und Volk ihrem Verständnis nahezubringen, kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Durch seine wunderbar einfache und zielsichere Methode hat Oberlehrer Buchleitner in täglicher, unermüdlicher Arbeit mit seinen Schülerinnen und Schülern — meist Lehrer und Studenten aus Jugoslawien, Ungarn, Polen, Bulgarien und der Tschechoslowakei — außerordentlich schöne Erfolge erzielt und ihr Interesse bis zur letzten Minute wachgehalten. Für die Fortgeschrittenen und für Deutsche trug Regierungsrat Dr. Tumilz über Phonetik und Etymologie vor. Die geistreiche, klare, mit köstlichem Humor gewürzte Vortragsweise fesselte die Hörer und erhöhte ihr

Der Leibarzt des Negerfürsten.

Auf einer seiner Forschungsreisen kam der schwedische Zoologe Ivar Broman zu einem Negerstamm in Zentralafrika und wurde von dem Herrscher zum Leibarzt ernannt, nachdem er diesen mit einigen Aspirin-Tabletten von seinen Schmerzen befreit hatte. Zu seiner größten Ueberraschung erhielt der Forscher vom König eines Tages den Auftrag, sofort dafür zu sorgen, daß ihm ein Stammhalter geboren werde. Der König fing an zu rasen, als der Gelehrte äußerte, daß Aspirin-Tabletten zwar bei allen Erkältungskrankheiten, Rheumatismus und Schmerzen aller Art schnell und sicher helfen, aber in diesem Falle wirkungslos sind. Der König ließ jedoch nichts gelten und drohte ihm mit dem Tode, sodaß Professor Broman nichts anderes übrig blieb, als schleunigst zu flüchten.

Interesse für unsere Sprache. Vorträge hielten: Dr. Julius Franz Schütz über die neuere Literatur in Desterreich, Dr. Meeraus über Kunstentwicklung in Desterreich, Univ. Prof. Dr. Pirchegger über die Geschichte der steirischen Burgen und ihre Sagenwelt, Univ. Prof. Dr. Geramb über Volkskunde, Landes- und Schulinspektor Hofrat Dr. Köchl über moderne Pädagogik und das Schulwesen in Steiermark, Frau Prof. Dr. Leon über experimentelle Psychologie, Univ. Dozent Dr. Matl über die kulturellen Beziehungen Desterreichs zu den Balkanländern. Es ist unmöglich, in kurzen Worten zu würdigen, was jeder der Gelehrten aus reichem Wissen und in der sympathischen, herzlichen Art der Desterreicher zu sagen hatte. Die Besucher bezeichneten die Kurse, die in ihrer Gesamtheit ein reiches und mannigfaltiges Bild des kulturellen Desterreich darstellten, als unvergeßlich schöne Stunden und sprachen durchwegs in anerkennender und liebevoller Weise über Graz und seine Bevölkerung.

Absturz des Passagierflugzeugs Paris-Konstantinopel. Das am 16. September um 6 Uhr früh von Beograd abgeflogene Passagierflugzeug der Linie Paris-Wien-Budapest-Beograd-Bukarest-Sofia-Konstantinopel, ein dreimotoriger Fokker-Apparat der Gesellschaft „Cidna“, ist bei Belagica zwischen Orsova und Lurn-Severin in einem Sturm brennend abgestürzt. Den Tod fanden alle Insassen, und zwar der jugoslawische Pilot Glodjic, der französische Radiotelegraphist Daniel, der Generaldirektor des „Phönix“ Karl Sternberg aus Wien, der Franzose Paul Martinez, der Advokat Dr. Brayer aus Berlin und der Kaufmann A. Grüner aus Wien.

Bei Verdauungsstörungen, Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker, die an Magentatarrh litten, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Gesundheit in kurzer Zeit wiederfanden. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Celje

Bermählung. Am 17. September fand in Heidelberg die Bermählung von Frä. Elli Bosset, Tochter des Großgrundbesizers Herrn Franz Bosset auf Schloß Pogled bei Voce, mit Herrn Dr. chem. Hans Friedmann aus Mannheim statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Deforierte Lehrpersonen. Am Samstag vormittags fand auf der hiesigen Bezirkshauptmannschaft die Uebergabe des St. Savaordens 5. Klasse durch Herrn Bezirkshauptmann Dr. Hubad an nachfolgende 20 Lehrpersonen statt: Richard Pestersek, Bezirksschulinspektor in Celje; Josko Bizjak, Schulverwalter in Celje; Ivanka Zupančič, Schulverwalterin in Celje; M. Tomislava Arizanič, Direktorin der Mädchenbürgerschule der Schulschwester in Celje; Janko Kramar, Lehrer in Celje; Bogomir Zdobsek, Lehrer in Celje; Josip Golaf, Schulverwalter in Teharje; Matej Zgajnar, Schulverwalter in Blagovna; Belan Schmidt, Schulverwalter in Smartno; Judmila Schreiner, Schulverwalterin in Sv. Jurij ob juž. jel.; Franc Boglar, Schulverwalter in Celje Umgebung; Ivana Klemenčič, Schulverwalterin in Galicija; Robert Senica, Schulverwalter in Gotovlje; Rudolf Zupanek, Schulverwalter in Nova cerkev; Rudolf Wudler, Schulverwalter in Petrovce; Peter Jankovič, Schulverwalter in Bojnitz; Ivan Uret, Schulverwalter in Bransko; Julian Sevnitz, Lehrer in Bransko; und Rajko Breier, Schulverwalter in Zalec.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 20. September, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Wohltätigkeitskonzert. Das nun des öfteren angekündigte und immer wieder wegen des

Wetters verschobene Wohltätigkeitskonzert für den blinden Komponisten Interberger findet endgültig am Sonntag, den 20. September, um 1/2 11 vormittags im Stadtpark statt.

Die Zahl der Wahlberechtigten wird in der Stadtgemeinde etwas über 1900 betragen, in der Umgebungsgemeinde dagegen 2300. Die Zahl der Wähler ist in der Stadt Celje seit den letzten Wahlen im Jahre 1927, wo es ihrer 1527 gab, um 436 Wähler auf 1963 angewachsen. Die Wählerverzeichnisse wurden am Donnerstag fertiggestellt.

Der große Zirkus Fischer kam am Mittwoch morgens auf dem Bahnhof in Celje an. Aus 20 Eisenbahnwaggons wurden die Ausrüstung des Zirkus, ferner eine große Zahl von prächtigen wilden Tieren, wie Bären, Löwen usw., auf das Glacis geschafft, wo abends bereits die erste Vorstellung gegeben wurde. Das besondere Interesse der Jugend erwarbten drei Elefanten. Der Zirkus bleibt in Celje bloß 3 Tage, hierauf besucht er noch Maribor und Ljubljana. Ein so großer Zirkus ist seit vielen Jahren bei uns nicht gesehen worden.

Automobilunfall mit tödlichem Ausgang. Am Dienstag nachmittags wollte ein Auto bei ein Paar Pferden, die auf der rechten Seite der Reichsstraße einige Hundert Meter vor Krantolovo standen, während sich ihr Lenker auf der anderen Straßenseite aufhielt, mit Hupensignal und vorschriftsmäßig vorbeifahren. In diesem Augenblick stürzte der Pferdelenker, der 72-jährige Auszügler Anton Javornik, über die Straße zurück zu seinen Tieren hin. Obwohl der Chauffeur im letzten Augenblick alle Bremsen zog, war das Unglück unvermeidlich geworden. Javornik wurde überfahren und erlitt eine Gehirnerschütterung und einige andere Verletzungen. Der Chauffeur lud den Verunglückten sofort auf sein Auto und führte ihn in das Allg. Krankenhaus in Celje, wo dieser am Mittwoch um 10 Uhr seinen Verletzungen erlag.

Brand in Tremerje. Am Sonntag abends gegen 3/8 Uhr wurde unsere Feuerwehr zu einem Brande nach Tremerje gerufen, wo das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Cencelj in hellen Flammen stand. Das Feuer, das offenbar gelegt worden war, äscherte die gesamte heurige Ernte des bedauernswerten Besitzers ein, der innerhalb von zwei Jahren nun schon den dritten Brand auf seinem Anwesen hatte. Unsere Feuerwehrleute rückten nach vierstündiger anstrengender Löscharbeit um Mitternacht wieder ein.

Wieder Brände in der Umgebung. In den letzten Wochen sind in der Umgebung unserer Stadt auffallend viele Brände zu verzeichnen, was darauf hinzuweisen scheint, daß eine verbrecherische Hand am Werke ist. Am Mittwoch abends brannte es gleich in zwei Dörfern der Umgebung. Gegen 21 Uhr 45 wurde die Feuerwehr in Celje zu einem Brande in Ostrožno alarmiert, wo die Harpfe des Besitzers Gabersek brannte. Den Feuerwehren aus Celje, Lopata und Gaberje gelang es, das Feuer bald zu löschen, so daß bloß das Dach verbrannte. Eine halbe Stunde später gab es neuen Feueralarm, diesmal brannte es in den Bergen bei Dramlje. Unsere Feuerwehr konnte nicht zu Hilfe eilen, weil das bergige Terrain eine Zufahrt ausschloß und wegen der großen Entfernung ein Eingreifen ohnedies nicht in Frage gekommen wäre. Am Donnerstag früh um 4 Uhr brannte in Grajska vas dem Besitzer Ferdinand Rok die Harpfe nieder, wodurch ein Schaden von 20.000 Din verursacht wurde, der durch Versicherung gedeckt ist. Die Feuerwehren von Grajska vas, Gomilsko, Trnava und St. Rupert konnten das Feuer lokalisieren und so das Dorf vor einer Katastrophe bewahren.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist am 15. September die 27-jährige Bergarbeitersgattin Theresia Bučej aus Hraštni gestorben. — Am 16. September starb der von einem Automobil überfahrene Auszügler Anton Javornik aus Bojnitz. — In der Presernova ulica starb am 17. September die 53-jährige Telegraphenmeistersgattin Franja Benčič aus Celje.

Stadtkino. Am Samstag, 19., Sonntag, 20., und Montag, 21. September, die 100% ige deutsche Schlageroperette „Wien, du Stadt der Vieder“. In Hauptrollen: die berühmte Sängerin Charlotte Ander, Igo Sym, Paul Morgan, Max Hanßen, die Komiker Siegfried Arno und Sigi Hofer. Film der süßesten Wiener Vieder. Vorstellungen an Werktagen um 1/2 9 Uhr abends, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 19. Sept. der II. Zug. Kommandant: Pristouschel Josef.

Maribor

Der Heimwehrführer Herr Dr. Walter Pfrimer ist nicht, wie fälschlich gemeldet, nach Italien abgereist, sondern er verbleibt bis auf weiteres hier in Maribor. Die ursprüngliche Weisung, Herrn Dr. Pfrimer nach Ljubljana einzuladen, ist noch Dienstag widerrufen worden. Herr Dr. Pfrimer, der Journalisten gegenüber jede Auskunft ablehnt, hat nach erfolgter Einvernahme durch die hiesige Polizeibehörde bei seiner Schwester am Trzinjski trg Wohnung genommen. Die Banalverwaltung hat der Wahl Dr. Pfrimers, bis auf weiteres in Maribor zu verbleiben, zugestimmt, doch steht er unter ständiger polizeilicher Aufsicht. In seiner Begleitung befinden sich außer seinen drei Kindern die Heimwehrunterführer, Schriftführer Trimbart Brugger und dessen Bruder, der Monteur Siegfried Brugger, während die Gemahlin Dr. Pfrimers bereits Montag nach Judenburg zurückgereist ist.

Ueber die Tagung des evangelischen Seniorates für das Draubanat wird uns noch berichtet: Am Sonntag vormittags fand anlässlich der jährlichen Versammlung der Vertreter der deutschen evangelischen Kirchengemeinden ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Herr Konsektor Pfarrer Gerhard May aus Celje. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde im Sinne der neuen evangelischen Kirchenverfassung der gewählte Inspektor der hiesigen evangelischen Gemeinde Herr Rechtsanwalt Dr. Karl Kiefer durch Herrn Senior Johann Baron in sein Amt eingeführt. Der Männergesangsverein verschönte durch die beiden Chöre, Beethovens „Die Ehre Gottes“ und Bach's Choral, die feierliche Amtseinführung des neuen Kircheninspektors. Herr Dr. Kiefer ist für die Dauer von sechs Jahren gewählt. Im Gemeindefaale fand hierauf die Senioratstagung statt, auf welcher der Tätigkeitsbericht erstattet wurde, weiters stand auf der Tagesordnung die Beratung über die von Herrn Senior Johann Baron ausgearbeiteten Statuten über das Rechtsverhältnis der Tochtergemeinden wie über die Rechte des evangelischen Helvetischen Bekenntnisses. Folgende Funktionäre wurden für die neue Amtsperiode wiedergewählt. Konsektor: Pfarrer Gerhard May (Celje); Vizeinspektor des Seniorates: Rechtsanwalt Dr. Fritz Zangger (Celje); Schriftführer: Pfarrer Michael Beder und Universitätsprofessor Dr. Balduin Saria, beide aus Ljubljana; Anwalt: Dr. Schley (Ljubljana); Kassier: Proturist Franz Storch (Maribor). Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Ingenieur Rafusch aus Celje und Moiss Langer aus Marenberg bestellt. Im heurigen Jahre läuft die Amtsperiode des Seniors wie auch des Senioratsinspektors ab. Auf der am letzten Sonntag in Maribor stattgehabten Tagung des Seniorates wurde hierfür die Neuwahl ausgeschrieben, diese führen laut Kirchenverfassung die einzelnen Kirchengemeinden durch.

Autorisation. Durch Dekret des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurde dem hiesigen Ingenieur und Stadtbaumeister Herrn Ing. Rudolf Riffmann jun. das Recht zur Ausübung der Zivilpraxis im Bauingenieurfache im Sinne des Erlasses über die autorisierten Ingenieure und Architekten erteilt.

Die Wählerlisten für unsere Stadt sind nun fertiggestellt worden. Sie weisen nicht weniger als 9409 Wahlberechtigte auf. 2400 davon sind aktive Staats- und Gemeindebeamte. Auf die fünf Bezirke aufgeteilt, ergeben der I. Bezirk (Innere Stadt) 1901, der II. Bezirk (Grazzer Vorstadt) 1764, der III. Bezirk (Melje) 908, der IV. Bezirk (Kärntner Vorstadt) 1344 und der V. Bezirk (Magdalenen-vorstadt) 3492 Wähler.

Der große Zirkus Fischer kommt! Unsere Stadt hat in letzterer Zeit einige Zirkusse hier gesehen, die aber alle zusammen nicht einen entfernten Vergleich mit dem großen Zirkus Fischer aushalten, der zu Anfang der Woche nach Maribor kommt. Dieser Zirkus bietet echte große Zirkuskunst. Die zahlreichen Programmpunkte sind lauter erstklassige unübertreffliche Leistungen. Direktor Fischer zeigt seine dressierten Elefanten, die alles können bis aufs Sprechen; sie sind das Verblüffendste im Gebiet der Dressur. Frau Direktor Fischer hält mit ihren 10 Königs- und 15 Berberlöwen alles in atemlosen Bann. Glänzende chinesische und andere Akrobaten. Zehn Eisbären. Eine reiche, prachtvolle Tierchau. Wer einen großen Zirkus von verdientem Welttruf sehen will, veräume nicht den Zirkus Fischer!

Der erste Gänsezug. Montag wurden die ersten Wildgänse im Scherbaum'schen Jagdreviere in Rogeiz gefischt. Sie standen zu vorzeitig auf,

Persil schon die Wäsche!



Auf je 3 Eimer Wasser (25-30 l)

kommt ein Paket Persil.

Lösen Sie Persil stets allein

und kalt auf! Kochen Sie die

Wäsche nur einmal eine

Viertelstunde und schwemmen

Sie erst warm, dann

kalt! Wenn Sie einmal so

waschen, werden Sie es nie

mehr anders machen. Der

gute Erfolg überzeugt Sie!

Persil für alle Wäsche!

daher konnte der Heger nicht zum Schusse kommen. Der heuer so früh eingesezte Vogelzug läßt auf einen frühen und strengen Winter schließen.

Die Arbeiten am Brounadenfai, der bekanntlich am rechten Draufser errichtet wird, gehen nunmehr so flott vorwärts, daß, wenn dies Arbeits-tempo anhalten sollte, der Teil bis zur Eisenbahnbrücke bis zum Eintritt des Winters fertiggestellt sein wird. Wären nicht die schließlich beiden Teilen gleich unbequem gewesen Auseinandersezungen dem Beginn der Arbeiten hinderlich im Wege gestanden, so hätten wir wahrscheinlich schon in diesem Herbst einen vollkommen toisfreien Fußweg nach dem beliebtesten Ausflugsort Bobreje gehabt. So wollen wir hoffen, daß nicht im kommenden Frühjahr diese oder ähnliche Streitfälle aufs neue auftauchen, die dann wieder eine womöglich mehrmonatliche Verzögerung im Gefolge haben könnten. Mit den Arbeiten ist einmal begonnen worden, nun warten natürlich die Spaziergänger, ungeduldig wie Menschen eben sind, schon schwer auf die Fertigstellung.

Die hiesige städtische Sparkasse hat anlässlich ihres 70-Jahrestages der Stadtgemeinde 4 Millionen Din für den Bau einer neuer Volksschule in der Magdalenenvorstadt zur Verfügung gestellt.

Autobusverbindung mit St. Mj. Gestern Samstag wurde die neue Autobusverbindung Maribor-St. Mj. eröffnet. Die Fahrten sind so anberaumt, daß die Wagen Anschluß an die österreichischen Autobuslinien nach Graz und Radkersburg finden.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 7. d. M. um 9 Uhr abends fuhr ein Kaufmann aus der Umgebung durch die Trzaska cesta heimwärts. Als er sich im gemütlichen Tempo mit seinem Motorrad dem Schlosse Windenau näherte, sah er vor sich einen Mann auf der Straße schreiten. Er gab das vorgeschriebene Hupensignal. Als das Motorrad herangekommen war, stürzte sich der unbekannte Mann plötzlich vor dieses und das Unglück war geschehen. Der Motorradfahrer konnte sich vom Sturze bald erheben, obwohl auch ihn dabei sehr leicht das Schicksal hätte ereilen können. Der unbekannte ungefähr 50-jährige Mann in ländlicher Kleidung aber blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen. Ein Automobilist, der dem Vernehmen nach Augenzeuge dieses Unfalles gewesen sein soll, überführte den Schwerverletzten ins Allg. Krankenhaus, wo er um die Mitternachtsstunde seinen Verletzungen erlag. Wie man sieht, handelt es sich offenbar um einen Berzeiwungsakt von Seite des unbekannten Mannes. Wie die Erfahrung lehrt, sind aber auch Unglücksfälle ähnlicher Art bei uns nicht ausgeschlossen. Speziell in unseren Gegenden, denn wir haben das denkbar undisziplinierteste Publikum, dem, zum Teil wenigstens, auch Indolenz nachgelagt wird. Es ist wirklich Zeit, daß auch bei uns einmal alle Faktoren zusammen greifen und die breitesten Schichten der Bevölkerung über die Verkehrsvorschriften aufklären. Zum Teil kann man heute direkt von einer Automobilfeindlichkeit unserer Bevölkerung sprechen. Steinwürfe oder Drohungen mit der Faust oder mit einem Stock gegen vorbeifahrende Automobilisten sind bestimmt keine Seltenheit und, wie der Schuß auf den Hotelier Herrn Baumann aus Poljane beweist,

sind solche Drohungen ernst zu nehmen. In anderen Staaten ist von solchen Dingen beinahe nichts zu bemerken. Aber wozu denn in die Ferne schweifen, da das Gute ja nahe liegt! Schon in Kroatien sind solche Fälle seltener. Kommt man aber als Automobilist in unser Küstenland, nach Dalmatien, so ist man ob der Disziplin, Freundlichkeit und dem Entgegenkommen der dortigen Bevölkerung auf das angenehmste überrascht. Alles fährt und geht auf der vorgeschriebenen Straßenseite. Auskünfte werden freundlich und bereitwillig erteilt, von Drohungen oder Beschimpfungen keine Spur. Bei uns, gerade das Gegenteil. Alles geht und fährt konsequent auf der falschen Straßenseite, um dann, durch Hupensignale ermahnt, vielfach fluchend und schimpfend die vorgeschriebene Straßenseite aufzufuchen. Die meisten Verkehrsunfälle sind auf dieses Konto zu buchen. Um diesem Uebel im Interesse unseres in den Rinderschuhen stehenden Fremdenverkehrs zu steuern, darf nichts unversucht gelassen werden. Die Landbevölkerung kann da am besten allsonntäglich von den Kirchenkanzeln herab erfahrt, die Schulfugend wenigstens einmal wöchentlich diesbezüglich belehrt werden. Wenn unsere Bevölkerung diese Verkehrsdisziplin einmal aufbringen wird wie die Dalmatiner, denen gegenüber sich unsere Leute hier gerne auf ihren höheren Kulturstandard etwas zu Gute halten, so werden auch bei uns die Verkehrsunfälle ebenso selten werden, wie sie es dort unten sind.

Mohorto bekennet einen weiteren Mord ein. Der Massenmörder von Jelovec Mohorto gestand dieser Tage, daß er am 9. November 1929 den Landwirt Jngust aus Gorica bei Rače erschossen habe, als dieser mit seinem Wagen vom Spedbaumermarkt aus Maribor heimwärts fuhr. Das erschreckte Pferd war mit dem toten Lenker davongerausht, so daß der Räuber damals ohne die erhoffte Beute geblieben war. Da die Untersuchung nun auch auf diesen Mord Mohortos, seinen siebenten, ausgedehnt werden muß, wird die Verhandlung, die für diesen Monat angesetzt war, abermals vertagt werden.

Der Tage hindurch andauernde Regen, der auch einmal Hagelschlag im Gefolge hatte, brachte für unsere Gegend eine empfindliche Abkühlung. Selbst am Tage wehte manchmal ein so kalter Wind, wie wir ihn sonst nur im November kennen. An manchem Abend herrschte die reinste Vorwintertühle. Wenn sich schließlich der Wettergott dieses erbärmlichen Septemberwetters nicht geschämt hätte und Donnerstag doch etwas wärmeres Wetter hätte eintreten lassen, so wären unsere Damen gezwungen gewesen, seinen Launen mit ihren Pelzmänteln zu begegnen. In Mitte September jedenfalls unerhört. Ein fraglicher Trost ist es, wenn man liest, daß es auch anderwärts nicht viel besser, in einigen Gegenden noch schlechter ist. So herrscht Blättermeldungen zufolge an der Adria Sturmweather, aus Sarajevo, ja selbst aus Südafrika werden Schneefälle gemeldet. Hoffentlich erweist sich das Schönwetter, das heute Donnerstag, wo diese Zeilen geschrieben werden, eingetreten ist, als anhaltend, sonst wird es heuer mit der Weinernte noch traurig aussehen.

Eröffnung des Einjährigen Handelskurses Ant. Rud. Legat in Maribor. Am Mittwoch, dem 9. September, fand die feierliche Eröffnung des neuen Schuljahres dieser bestbekannten Privathandelschule statt. Herr Ant. Rud. Legat be-

grüßte als Direktor und Inhaber der Schule die in statlicher Anzahl erschienenen Schüler und Schülerinnen, die zahlreichen Eltern und das Professorenkollegium. In kernigen Worten forderte er die Schüler zu Fleiß und Ausdauer auf und schilderte das Ziel der Anstalt. Nach ihm ergriff ein Zögling im Namen aller Kursteilnehmer und Teilnehmerinnen das Wort und versprach, durch Fleiß und tadelloses Betragen die Arbeit der Direktion und der Herren Professoren zu erleichtern. Hiermit fand die Eröffnung ihren würdigen Abschluß. Mit dem Unterrichte wurde bereits begonnen. Da noch Plätze frei sind, finden noch Schüler und Schülerinnen Aufnahme. Anmeldungen in der Direktionstanzlei, Maribor, Brazova ulica 4, Telephon 25—90.

Ab 15. September befindet sich mein **Präparateurgeschäft** in der **Strossmajerjeva ul. Nr. 6.**
Josef Ziringer, Maribor.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 20. bis einschließlich 26. September, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: I. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

Apothekenachtdienst. Den Apothekenachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 20. bis einschließlich 26. September, versieht die „St. Heinrichs-Apothek“, Mr. Vidmar, am neuen Hauptplatz.

Slovensta Bistrica

Trauung. Dieser Tage wurde der Kaufmann Herr Ernst Razborsek mit Frä. Erna Veratschnigg aus Maribor getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Franz Kormann und Rudolf Florian aus Maribor. Beste Glückwünsche!

Ordensüberreichung. Gelegentlich des letzten Amtstages der Bezirkshauptmannschaft wurde der Oberlehrerin der Mädchenvolksschule Frau Ottilia Feigel der ihr verliehene St.-Sava-Orden 5. Klasse durch den Herrn Bezirkshauptmann überreicht.

Eine Obstausstellung veranstaltet am 4. und 5. Oktober l. J. die hiesige Ortsgruppe des Obst- und Weinbauvereines in den Räumen der Bürgerschule. Die an der Ausstellung interessierten Kreise werden eingeladen, in der Zeit vom 25. bis 30. d. M. 3—5 kg erlesenen Obstes jeder Sorte im Hotel „Beograd“ einzuliefern.

Todesfall. Am Donnerstag, dem 17. d. M., ist hier der Militärarzt Herr A. Ros nach langem, schweren Leiden verstorben. Der Verstorbene, der ein sorgfamer Familienvater gewesen war, wurde am Samstag, dem 19. d. M., unter militärischen Ehren zu Grabe geleitet. Seinen Angehörigen unsere herzlichste Teilnahme!

Marenberg

Zur Einschreibung in die deutsche Minderheitsschulabteilung. In der Folge Nr. 8 der „Deutschen Zeitung“ vom 25. Jänner 1931 wurde eine Verordnung des Unterrichtsministeriums über die deutschen Minderheitenabteilungen veröffentlicht, die, wie es dort heißt, „fortan für alle deutschen Minderheitsschulabteilungen im ganzen Staate maßgebend“ zu sein habe. Diese Verordnung erging auch an unsere Banalverwaltung, die in Durchführung der Verordnung in den einzelnen Fällen die vorgeschriebenen zwei Vertreter der nationalen Minderheit für jene Kommission ernannte, die „gemäß der Erklärung der Eltern“ die Einschreibung in die Minderheitsvolkschulen vorzunehmen hatte. In der Folge Nr. 18 der „Deutschen Zeitung“ vom 1. März 1931 wurde ferner mitgeteilt, daß der Herr Unterrichtsminister eine zweite Verordnung an alle Banalämter, und zwar unter dem 14. Februar 1931 D. R. br. 12.284, erlassen hat, in welcher u. a. folgende Weisungen gegeben wurden: „I. Die beiden Vertreter der örtlichen deutschen Minderheit, die an der Kommission für die Einschreibung der Schüler in die deutschen Minderheitsschulen teilnehmen, werden vom Banus ernannt, und zwar aus vier Personen, die von den Eltern der Schüler deutscher Volkszugehörigkeit vorgeschlagen werden. II. Die Kommission wird von dem Bezirksschulinspektor einberufen und geleitet.“ In Erläuterung dieser Verordnung

schrieb damals Herr Sektionschef i. R. und Generalsekretär der deutschen Völkerverbände Dr. Georg Grahl, Beograd, folgendes: „Was die beiden deutschen Vertreter betrifft, so haben die Eltern und Vormünder der einzuschreibenden schulpflichtigen Kinder vier Personen ihres Vertrauens zu bestimmen, aus denen dann der zuständige Banus zwei Vertreter in die Kommission entsendet. Dieses Vorschlagsrecht der deutschen Eltern und Vormünder darf von niemandem beeinflusst oder gar verfürzt werden. Vor dieser Kommission haben die Eltern oder Vormünder der einzuschreibenden Kinder ihre wahrheitsgetreue Erklärung abzugeben, daß ihre Familiensprache die deutsche ist, denn die deutsche Familiensprache ist als hauptsächlichstes Merkmal der deutschen Volkszugehörigkeit ausdrücklich anerkannt. Die sogenannte Namensanalyse ist also unwirksam geworden, Abkunft und Klang der Familiennamen dürfen von der Kommission überhaupt nicht erhoben werden, denn diese hat lediglich das Vorhandensein der deutschen Familiensprache festzustellen. Gegen notorisch unrichtige Angaben steht dem Vertreter der staatlichen Schulbehörde das Recht des Einspruches zu, doch verbleibt das Kind auch in diesem Falle bis zur Entscheidung des Unterrichtsministers in der deutschen Schulklasse.“ Für die Einschreibekommission, die die deutschen Schüler in die neu zu errichtende Minderheitsschulabteilung in Marenberg einzuschreiben hatte, wurden von den Eltern der Kinder als Mitglieder im ordentlichen Instanzenwege namhaft gemacht die Herren: Karl Brenschur, Hans Lukas, Franz Huber und Franz Preglau. Ernannt wurden jedoch die Herren Hartwig Schöber und Anton Hölbling jun. Zu der am 10. September 1931 stattgefundenen Einschreibung wurde irrtümlicherweise statt des Anton Hölbling jun. Herr Anton Hölbling sen. einberufen, der ein 80-jähriger schwerhöriger Mann ist; man konnte von ihm wohl kaum verlangen, daß er die Interessen der deutschen Eltern entsprechend hätte vertreten können. Wie ging nun diese Kommission, bestehend aus den Herren Bezirksschulinspektor Močnik (Prevalje), Schulverwalter Lešnik (Marenberg), dem ernannten Mitglied Hartwig Schöber und dem irrtümlich einberufenen Anton Hölbling sen., vor? Trotzdem mit Sicherheit angenommen werden muß, daß, wenn schon nicht dem Herrn Schulverwalter Lešnik und den beiden deutschen Kommissionsmitgliedern, so doch dem Herrn Bezirksschulinspektor Močnik, und zwar von amtswegen, die in den angeführten Ministerialverordnungen enthaltenen Vorschriften für die Einschreibung in deutsche Minderheitsschulabteilungen bekannt gewesen sein mußten, ist die Einschreibung am 10. September unter völliger Abwesenheit der Eltern durchgeführt worden. Das heißt, die Eltern wurden überhaupt nicht eingeladen, so daß sie daher auch die vorgeschriebene Erklärung vor der Kommission nicht abgeben konnten. Die Begriffe „Einschreibung“ und „Kommission“ allein erfordern unseres Erachtens die Anwesenheit der einschreibenden Eltern als Selbstverständlichkeit. In dieser Kommission wurde nachfolgenden Familien der deutsche Schulbesuch untersagt, weil sie nach der Meinung der schulbehördlichen Vertreter der slowenischen Nationalität angehören: Franz Repatez mit 4 Kindern; Franziska Ziegler mit 1 Kind; Albert Smolnik mit 1 Kind; Franz Paril mit 2 Kindern; Roman Hölbling mit 1 Kind (Ziehkind); Ignaz Kellenberger mit 2 Kindern; Mojs Seebacher mit 2 Kindern; Barth. Mčnik mit 1 Kind. Die Familiensprache aller dieser Familien ist aber ausschließlich deutsch, was sie, wenn sie zur Einschreibung vorgelassen worden wären, vor der Kommission erklärt hätten. (Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Die Mutter des Herrn Franz Repatez lebt heute noch in Marenberg und spricht immer nur deutsch; die Frau des Genannten, die Mutter der Kinder, stammt aus der deutschen Familie Brudermann; die Familiensprache ist in der Familie Repatez notorisch ausschließlich deutsch.) Abgelehnt wegen Zweifels aus Volkszugehörigkeit und deshalb bis zur Überprüfung zurückgestellt wurden 7 Kinder. Laut Ministerialerlaß müssen aber in zweifelhaften Fällen die Kinder trotzdem nach der Erklärung der Eltern eingeschrieben und bis zur Entscheidung des Unterrichtsministers in der deutschen Klasse belassen werden. Wegen fremder Staatsangehörigkeit wurde die Aufnahme von 4 Kindern abgelehnt. Es ist zu bemerken, daß zwischen den betreffenden Staaten und unserem Staat bezüglich der Schulung Reziprozitäts-

verträge bestehen dürften, weshalb nach unserer Meinung die Ablehnung von Kindern deutschsprachiger Ausländer, die eine staatliche Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen wollen, nicht angängig ist, weil sie sonst logischer Weise auch die slowenische Schule nicht besuchen dürften. Das Resultat der Einschreibung, die 25 Kinder vom Besuch der zu errichtenden deutschen Abteilung ausschloß, wurde auch von den zwei deutschen Kommissionsmitgliedern unterfertigt. Sie protestierten zwar gegen die Nichtaufnahme dieser Kinder, ließen jedoch ihren Protest nicht ausdrücklich schriftlich zu Protokoll bringen, offenbar weil sie der slowenischen Schriftsprache nicht oder nur sehr ungenügend mächtig sind. Folgende Punkte stehen bezüglich dieser Einschreibung demnach fest: 1. Als Mitglied der Kommission wurde irrtümlicherweise ein 80-jähriger Mann einberufen statt das wirklich ernannte Mitglied; 2. die Einschreibung fand statt, ohne daß die Eltern der Kinder überhaupt anwesend waren. Wir dürfen daher fragen: Kann eine solchermaßen durchgeführte Einschreibung nach der Meinung der Schulbehörden gültig im Sinne der bezüglichen Ministerialerlässe sein, die für den ganzen Staat Geltung haben, also auch für den Bezirk Dravograd? Kann dies eine gültige Kommissionsitzung gewesen sein, wo vor der Kommission der zu kommissionierende Teil, die Eltern, fehlten? Oder ist es nicht etwa so, daß der Sinn dieser vom Ministerium eingerichteten Kommission nur darin besteht, daß eben die Eltern vor ihr die Erklärung abgeben und ihren Standpunkt vertreten können? Muß man nicht zugeben, daß eine Einschreibung in eine Schule ohne die Eltern — in diesem Fall sogar in eine neu zu errichtende Schule — bisher weder im Mehrheits- noch im Minderheitsschulwesen bekannt gewesen ist? Es könnte vielleicht eingewendet werden, daß diese Kinder ja schon Tage vorher von den Eltern in die slowenische Schule eingeschrieben worden waren und daß es sich bei der deutschen Schulabteilung nur noch um eine „Einteilung“ gehandelt habe. Dieser Einwand würde vollkommen dem Sinn des Volksschulgesetzes in Punkt des Schulwesens der nationalen Minderheiten und der bezüglichen Ministerialerlässe widersprechen. Allerdings müßte bei einem solchen Einwand dann die Frage auftreten, ob der Erlaß über die Errichtung der deutschen Minderheitsschulabteilung rechtzeitig genug bei der nächsthöheren Schulbehörde eingelaufen war, so daß die Einschreibung der deutschen Kinder in die Minderheitsschulabteilung gleich am Anfang des Schuljahres hätte erfolgen können. Wir kennen diese Daten nicht, wir wissen nur, daß das Ministerium das bezügliche Ansuchen um eine deutsche Schule schon vor längerer Zeit positiv erledigt hat. Natürlich wäre ein solcher Zeitpunkt für die deutsche Minderheitsabteilung viel zweckmäßiger gewesen.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenpreisbericht aus Zalec vom 17. September. Das geringe Interesse auf unserem Markt dauert an; es kam bloß zu kleinen Verkäufen mit 10 Din pro kg.

Kritische Lage der ungarischen Landwirtschaft. In Ungarn sind die Getreidepreise infolge gänzlicher Stocung des Exports auf die Hälfte der vor der Ernte erwarteten Preise gefallen. Es war zwar ein Syndikat gegründet worden, das das alleinige Recht der Weizenausfuhr hat, jedoch kann dieses trotz aller abgeschlossenen Verträge nichts verkaufen, weil der österreichische Markt von Rumänien, der italienische von Sowjetrußland, Frankreich und die Tschechoslowakei von anderen Lieferanten, besonders von Jugoslawien und Rumänien, okkupiert sind. Es ergab sich die Lage, daß Ungarn alle Märkte verschlossen sind.

Der Zündholzkönig bietet Rumänien eine neue Anleihe an. Der schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger ist dieser Tage in Bukarest eingetroffen, wo er mit der Regierung um Ueberlassung des Monopols auf Zunder und Alkohol gegen eine Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling verhandelte.

Kinderstubenmädchen

perfekt deutsch, nett, verlässlich, kinderliebend, das gut nähen und schnaidern kann, wird zu zwei Kindern (5 und 8 Jahre) sofort gesucht. Ausführliche Anträge mit Lichtbild, Referenzen und Lohnansprüchen sind zu richten an Advokat Dr. Fedor Čačić, Zagreb, Gajeva ulica 36.

Das Glodenspiel

Erzählung von Anna Wambrecht-Samer

Sie wußten also von seinem Unglück und statt sich als Freunde zu erweisen, wie er es stets erwartet hatte und dessen er so sicher war wie seiner eigenen Treue, erwiesen sie sich stumm und widerwärtig. Aber keiner sprach ein offenes Wort; es hatte keiner das Herz, ihn nach der Wahrheit zu befragen, weil sie ihn schon lange fallen ließen und es nicht für nötig hielten, seine Rechtfertigung zu hören.

Dem Heimgekehrten ward es immer seltsamer zu Mute, als er statt in warme Menschenaugen in verstellte Larven schauen mußte, und er erkannte, daß sich das Anlitz seiner Heimat verkehrte hatte und ihn zu narren suchte.

Früh am nächsten Morgen erhob er sich von seinem Lager und sah nachdenklich den Schwalben zu, die da, zur Reise nach dem Süden gerüstet, abschiednehmend um die gelben Zwiebel und das vergoldete Kreuz des Kirchturms freisten.

Dabei beschlich ihn das wehe Gefühl, das beim Anblick des scheidenden Sommers jedes Menschenherz bewegt. Wie wird es sein, wenn er wieder ins Land zieht?

Er ging zum Pfarrhof hinauf und fragte nach dem Pfarrherrn.

„Der Herr ist nicht daheim; er ist schon vor drei Tagen in die Stadt gefahren“, beschied ihn die alltägliche Haushälterin, nicht eben am freundlichsten. „Aber auf den Turm könnt Ihr schon steigen. Der Schlüssel ist noch immer am gleichen Platz.“

Anast schritt langsam über den in frisches Morgenlicht getauchten Kirchhof, wo sich die letzten Blumen dieses Sommers leicht im frühen Wind des Tages bewegten. Er las im Vorübergehen auf neuen Kreuzen manche Namen, deren Träger ihm vor fünf Jahren die Hände gedrückt und vom Wiedersehen gesprochen hatten. Ob die jetzt auch so wären wie die anderen? Aber die grünen Hügel blieben dem sinnenden Manne die Antwort schuldig.

Er langte den schweren geschmiedeten Schlüssel vom Wandbrett ober der Kirchentür und kletterte die steilen Turmleitern empor, bis er im luftigen Räume bei den Gloden stand. Schon als Knabe hatte er so gerne ihre schlummernden Seelen zum feierlichen Klingeln geweckt. Das war ihm die erhebenste Musik gewesen und die Erinnerung daran hatte ihn nie verlassen.

Noch eine schiefelehnende Leiter höher, in dem verlassenen Turmstübchen war alles leer und abgeräumt. Da oben war schon eine lange Zeit niemand mehr gewesen und das war ihm schon recht, denn hier wollte er sein Glodenspiel einbauen.

Zu Mittag, als der Totengräber, welcher jetzt das Mesneramt versah, läuten kam, hatte Anast schon geraume Weile in dem Stübchen geschraubt und gehämmert und der Alte zeigte grinsend seine Zahnlücken und nickte beifällig zu des Meisters Beginn.

Der stieg mit ihm hinab, griff nach dem langen Hanfseil und unter dem Drude seiner arbeitsgewohnten Hand begann die große Glode sich zu wiegen, erst leise, dann stärker, bis der Schwengel den Kranz berührte und sie ihr tiefes Lied zu summen und zu singen begann, so feierlich und voll wie einst, wie seither an jedem Tage, auch wenn er ferne war, und das Heilandsrelief an ihrem Buge schwang mit und es war, also ob die Glode den Worten ihrer Aufschrift Klang und Leben liehe: „Friede sei mit euch.“

Dem Meister aber scholl das Herz wie einst dem Anaben und suchte schwang seine Seele zurück in die reinen Fernen seines ahnenden Lebensmorgens.

Da rührte der Totengräber leise an seinen Arm und bedeutete ihn durch ein Zeichen, daß es nun genug sei. Der Türmer zog den Strang an, bog sich vor und blitzschnell haßte seine Hand den schweren Schwengel. Noch summt das Metall melodisch, bis auch das erstarb. Da hörte man den Wind scharf durch die Luten pfeifen; der Zauber schwand, der Schleier der Erinnerung zerriß und um den Meister Anast war die Wahrheit.

Am Nachmittag kam der junge Elias heraufgestiegen, sah sich des Anast Arbeit an, begann ihm allmählich ganz von selber an die Hand zu gehen und ersparte so dem Meister manchen Handgriff, der die Arbeit nur verzögert hätte.

„Du stellst dich ja an wie der aufmerksamste Lehrling“, lobte der Glodengießer.

„Ich hab' ja doch gewußt, daß du uns das Glodenspiel herbringst, und hab' darauf gewartet,

daß ich dann da heroben bei dir sein werde, wenn du's anbringst.“

„Haben denn die andern nicht auch gewußt, daß ich es bestimmt bringen werde?“ fuhr Anast fort, indem er eine Schraube so stark anzog, daß er sie nachher lockern mußte.

„Alle wohl nicht“, erwiderte Elias und bog sich dabei so tief über das Stahlstück, das er eben blanktrieb, daß ihm die blonden Haare weit ins errötende Gesicht und über die gesenkten Augen fielen. „Es war so ein Gerede da von dir; ich hab's ja überhaupt nicht hören wollen.“

Da hielt der Meister inne und fragte, seltsam weich und bewegt: „Und habt ihr das geglaubt?“

„Nein, was denkst du! Da würde dich doch jetzt niemand anschauen.“

Da wurde Anast's Gesicht ernst und hart. Er wandte sich schweigend seiner Arbeit zu.

Nach einer Weile fragte er, ob im Sommer viel Wildschweine erlegt worden seien, und Elias erzählte ihm darauf von der Jagd, von den Jagdgehilfen, vom Hause, von seinem Vater und von der Mutter und redete den ganzen Nachmittag zu des Meisters Ohren, aber nicht mehr zu seinem Herzen. Am Abend, als Anast in der geräumigen, noch leeren Gaststube des Weintraubenwirtsch Hauses sein Nachtmahl einnahm und die Wirtin nebenan in der Gefindestube herumwirtschaftete, setzte sich der Wirt zu ihm, um ihm die Zeit zu kürzen.

„Ist eine große Arbeit, die du dir da für uns angetan hast“, begann er. „Wann wirst es denn fertig haben?“

„Am Samstag, denn ich, wenn nicht wer weiß was dazwischen kommt.“

„Willst geschwind heimfahren zu deiner Hausfrau, gelt?“ neckte Josef. „Und Arbeit wirst ja auch haben.“

„Ja, Gott sei Dank, Arbeit gibt's genug“, gab der Meister zu. „Und dann freu's mich nicht, so lang vom Haus zu bleiben.“

Der Wirt rühte schon eine Weile unruhig hin und her, als ob er gerne was gesagt hätte und nicht recht wußte, wie er's anstellen solle, um seine heikle Ware mit Anstand anzubringen. „Ja, siehst, die Leute sind halt schlecht“, begann er jetzt. „Was die zusammenbringen! Was redet denn der Ludolph?“

„Nichts weiter; ich hab' noch nichts Rechtes mit ihm reden können“, gab Anast ruhig Bescheid.

„Das glaub' ich schon. Er geht dir aus dem Weg. Das macht sein schlechtes Gewissen“, Josef rühte näher und dämpfte seine Stimme. „Der war im Winter, grad beim ärgsten Frost, in der Hauptstadt und dort hat ihm der Goldschied, der Sumada, was erzählt. . .“. Er hielt inne.

„So, was denn?“ fragte Anast ruhig und schob den geleerten leeren Zinneller bei Seite.

„Ja weißt, sonst geht er nie ins Wirtshaus; aber damals war der Schlitten noch nicht ausgespannt und er ist schon hergelaufen und hat dem Pfarrherrn und dem Bernhard, dem Bert und ein paar anderen erzählt, du hättest all dein Hab und Gut veran, hättest nirgends auf der ganzen Welt etwas zu eigen und seist als ein Unehrliehen, um eines Meineids willen, im Turm gefesselt und lägest mit deinem Weib auf bloßer Erde. Das hat er da an meinem Herd erzählt.“

„Und ihr habt ihm geglaubt?“ fragte Anast an diesem Tag zum zweiten Male.

„Na ja, du weißt ja, wie die Leute sind“, begann der Wirt schon lachend. „Wenn sie was Neues hören, sind sie halt neugierig, und wenn einer in der Hauptstadt war, da glauben sie schon gar, was Wunder er alles wisse. Und überhaupt, der Ludolph ist der Reichste da im Ort, die Leute sind ihm Geld schuldig, weil die Taler heutzutage und bei uns hier oben besonders rar sind. Da will ihm keiner widerreden und am nächsten Tag haben sie in jedem Haus davon zu erzählen gewußt und außer dem Pfarrherrn hat sich keiner getraut, ein Wort für deine Sach' zu sagen. Zuletzt hat ja der Pfarrer auch nichts ausgerichtet. Denn was die Weiber, auch solche, die Höfen anhaben, zeitweise zusammenspinnen, ist sogar für einen geistlichen Herrn zu fein. Er kommt ihnen nicht ans End' und dann ziehen sie ihn auch noch durch die Mäuler.“

„Und was hat denn der Elias gesagt?“ fragte der Meister ernst.

„Der hat überhaupt nicht mitgeredet; bis auf den Pfarrherrn ist keiner für dich eingetreten.“



Sport

Primorje: Athletik. Am Sonntag, dem 20. September, um 14 Uhr 30 findet am Sportplatz Felsenkeller das zweite Unterverbands-Meisterschaftsspiel zwischen obigen zwei Mannschaften statt. Primorje, der Meister von Slowenien, der mit seiner kompletten Mannschaft zu diesem Spiel antritt, wird den Athletikern bestimmt einen sehr ernstesten Gegner abgeben; diese werden alles aufbieten müssen, um einer allzu großen Niederlage zu entkommen.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Turnier in Bled

Stand nach der 18. Runde Aljechin 14(1), Kashdan 10½(1), Bogoljubow 10½, Bidmar 10, Nimzowitsch 9½, Spielmann 9, Flohr, Maroczy 8½, Stolz 8(1), Koflic 8, Alstaloš 7½(1), Tartakower 7, Colle 6½, Birc 5½(1).

Das Bild hat sich wenig geändert. Dr. A. Aljechin behauptet den ersten, Kashdan den zweiten Platz, die Reihenfolge in den nächsten Plätzen varriert von Tag zu Tag. Der Kampf geht eigentlich nur noch um den 2. Platz, was dem Turnier viel von seinem sportlichen Interesse nimmt. Aljechin hat in der 2. Turnierrunde einigermassen nachgelassen: Remis gegen Dr. Bidmar, Dr. Tartakower, Dr. Alstaloš! Nimzowitsch bringt langsam, aber stetig vor; nur seine Niederlage gegen Kashdan warf ihn etwas zurück. Bogoljubow spielt sehr ungleichmäßig, er ist ein typischer Variantenspieler, ohne viel nachzudenken, spielt er die ersten 10—15 Züge herunter, um dann dem Gegner, wenn er mithilft, mit einer „überraschenden Pointe“ aufzuwarten. Als Beispiel hierfür diese nachfolgende Partie, die in der 18. Runde gespielt wurde:

Weiß: Bogoljubow — Schwarz: Flohr

- 1.) Sg1—f3, d7—d5
- 2.) c2—c4, d5×c4
- 3.) e2—e3, c7—c5
- 4.) Lf1×c4, e7—e6
- 5.) 0—0, Sg8—f6
- 6.) d2—d4, Sb8—c6
- 7.) Sb1—c3, Lf8—e7
- 8.) d4×c5, Dd8×d1
- 9.) Tf1×d1, Le7×c5
- 10.) a2—a3, a7—a6
- 11.) b2—b4, Lc5—e7
- 12.) Lc1—b2, b7—b5??
- 13.) Sc3×b5!, a6×c5
- 14.) Lc3×b5, Lc8×d7
- 15.) Td1×d7!, Sf6×d7
- 16.) Lb5×c6, Ta8—c8
- 17.) Sf3—e5, 0—0
- 18.) Se5×d7, Tf8—e8
- 19.) b4—b5. Schwarz gab auf.

Allerlei

Deutsche Schulnot in Polen. Man darf annehmen, daß das deutsche Volkstum in Polen über 180.000 schulpflichtige Kinder verfügt. Nach polnischen Angaben sollen nun 80%, nach einer Darlegung des Warschauer Kultusministeriums sogar nahezu 100% dieser Kinder deutsch beschult sein. Diese Angaben sind irrig; in Wirklichkeit wird noch nicht ein Drittel der deutschen Schulkinder in ihrer Muttersprache beschult. Von den 11.577 deutschen Volksschülern in den Wojewodschaft Thorn waren im Jahre 1930 7712 oder 66,6% in polnischsprachigen Schulen. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse in Kongresspolen, wo 79.500 deutsche Kinder oder 96,4% die deutsche Schule entbehren. Wenn nun von polnischer Seite behauptet wird, daß die deutschen Kinder auch in den polnischsprachigen Schulen Unterricht in ihrer Muttersprache erhalten, so liefert auch hier die Statistik den Gegenbeweis: Von rund 15.000 Kindern in Polen-Pommern, die am 1. Dezember 1930 polnischsprachige Schulen zu besuchen gezwungen waren, entbehrten 11.800 jeden Unterricht in der Muttersprache. — Wie außer-

ordentlich entgegengestanden hingegen die reichsdeutsche Schulverwaltung gegenüber dem polnischen Minderheitsschulwesen ist, geht aus einem Bericht hervor, den wir dem Berliner Blatt „Friedrichs“ entnehmen. Dieser Bericht besagt folgendes: Als ich kürzlich in der Ostmark einen hohen Verwaltungsbeamten über verschiedene Grenzprobleme befragte, kamen wir auch — natürlich — auf die polnischen Minderheitenschulen in den deutschen Grenzgebieten. Es schien mir erstaunlich, wie rührig der polnisch-katholische Schulverein besonders in den Kreisen Flatow und Stuhm sein durfte. Minderheitenschulen für nur drei polnische Kinder sind durchaus keine Seltenheit: manchmal ist freilich bloß ein polnischer Grundbesitzer, der den Privatlehrer für seine Kinder sparen will, in den meisten Fällen belagert aber besagter Schulverein mit außerordentlicher Zähigkeit polnisch sprechende Familien und hat auch manche wirtschaftliche Hilfe an der Hand, um die Forderung nach einer Minderheitenschule zu erzeugen. Bei geringer Kinderzahl muß der polnische Schulverein die Kosten der Schule tragen, doch bleibt es ihm auch unbenommen, national-polnische Lehrer ins Land zu bringen;

das Aufsichtsrecht des Deutschen Reiches hat sich in einem Bezirk so ausgewirkt, daß ein deutscher Schulleiter seine Versetzung erhielt, weil er die polnische Sprache nicht beherrschte. Immerhin gibt es aber noch Leute in der Welt, die gern wissen wollen, was eigentlich an der Weichsel los ist; in erster Linie sind das Ausländer. So erschien eines Tages im Kreise Stuhm ein Berichterstatter der „Morning Post“ und wurde herumgeführt. Der Engländer, auf der Jagd nach etwas besonderem, verlangte eine polnische Minderheitenschule zu sehen, und der Landrat des Kreises Stuhm ging bereitwillig auf diesen Wunsch ein. In der Schule sprach der Engländer die Kinder in fließendem Polnisch an und war etwas erstaunt, als er keine Antwort bekam. Der polnische Lehrer, ein bißchen verlegen und ein bißchen ungehalten, sagte vorwurfsvoll zu dem Engländer: „Aber die Kinder lernen doch erst polnisch!“ Bitte, nur keine Vergleiche!

Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe
liefert prompt
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

FÜR HERBST UND
WINTER 1931



SPORTANZÜGE

AUS
ORIGINAL ENGLISCHEN
SPORT-EX-STOFFEN
nach Mass im

HERREN-MODE-ATELIER
MAX
ZABUKOŠEK
CELJE, SANKARJEVA 2

Suche Heimarbeit

Bin hochintelligent, anpassungsfähig, ernst und korrekt, künstlerischen Geschmack, grosse Phantasie. Gefl. Anträge unter „Nehme alles 36434“ an die Verwaltung des Blattes.

Aufgenommen wird

Kochlehrfräulein

für feine Wienerküche, Familienanschluss, liebevolles Heim. Privatküche, Graz, Schillerstrasse Nr. 3.

Tüchtige

Hausschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Adresse in der Verwltg. d. B. 36416

Leeres Zimmer

sucht älteres Fräulein (Pensionistin) bis 1. oder 15. Oktober. Am liebsten bei selbständiger Dame oder älterem Ehepaar. Zuschrift erbeten unter „Leeres Zimmer 36428“ an die Verwaltung des Blattes.

20 Liter bester

Vollmilch

per Liter Din 2,60, sind noch täglich abzugeben. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Prešernova ul. 16, I.

Zimmer ohne Möbeln

wird für einen Studenten gesucht. Adresse in der Verwaltg. d. Bl. 36439

Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Zier-nadelhölzer, Coniferen in vielen Sorten und Größen, Rosen hoch u. nieder, veredelt in den schönsten Sorten, Clematis in allen Farben, Dahlien, Perenen. Grosse Auswahl in nur besten Sorten Ziergehölze und Bäume, Ribes, Stachelbeeren, Himbeeren und anderes. Sie bekommen alles für den Park und Ihren Ziergarten. Preisblatt gratis bei M. Počlogar, Obstbaumschulen, jetzt in Vojnik-Arolin (früher Dobrna).

Schnell und doch sehr gründlich und billig erlernt man gut und schön Klavierspielen bei Marie Balogh. Anzutr. Na okopih Nr. 11, I. Stock.

Die Ortsgruppe der staatl. Pensionisten und Pensionistinnen für Slovenien hält am Sonntag, dem 27. September 1931 um 9 Uhr vorm. eine Besprechung im Klubzimmer des Celjski dom ab.

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden. Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 20 Din in Banknoten (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 8453, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 3 Din.



Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

:: Gegründet 1900 ::

Telephon Nr. 213
interurban
Glavni trg 15

Spareinlagen, Darlehen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000

Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo